MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

436 (20.9.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-288735

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 436 | Dienstag, 20. September 1938

Schwere Feuerüberfälle von Tschechenhorden auf reichsdeutsches Hoheitsgebiet

Mit Maschinengewehren gegen sudetendeutsche Flüchtlinge

Paris und London sagen: Prag muß endlich nachgeben

Unruhige Nacht an der Grenze

Berlin, 20. Sept. In der Nacht zum Dienstag kam es an der deutsch-tschechischen Grenze zu einer Reihe schwerer Grenzverletzungen mit lebhaften Feuergefechten. Die Schießereien dauerten zum Teil bis in die Morgenstunden hinein. Hervorgerufen wurden sie zumeist durch rigorose Beschießung von flüchtigen Sudetendeutschen seitens der tschechischen Roten Wehr, die sich nicht scheute, ihr grauenvolles Heckenschützentum selbst auf deutsches Reichsgebiet zu übertragen. Bei Seidenberg überschritten mehrere hundert Tschechen die deutsche Reichsgrenze mit der Absicht, ein Flüchtlingslager zu überfallen

Der Ueberfall von Seidenberg

Zwei Schwer- und 15 Leichtverletzte sind zu beklagen

DNB Görlitz, 20. Sept.

Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem zwei Personen schwer verletzt und fünfzehn Personen leicht verletzt wurden.

Dieser Jude ist Dr. Krofias ausschließlicher Berater

Seit einer Woche läßt sich der tschechische Außenminister Dr. Krofta ausschließlich von diesem jüdischen Emigranten Dr. Leo Kestenberg beraten, der in der Systemzeit Beamter des Preußischen Kultusministeriums in Berlin war. Wie ein böser Schatten begleitet der typische Vertreter der jüdischen Rasse Krofta auf Schritt und Tritt, so daß keine Entscheidung ohne seinen Rat getroffen wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

Schon am Montagabend wurde in Seidenberg bekannt, daß in Bersdorf eine größere Abteilung rote Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts aufzusuchen und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen, deren Entkommen offenbar den Tschechen außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Gendarm. Wegen der eingegangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenzwache bei Seidenberg noch in der Nacht verstärkt.

Gegen drei Uhr morgens bemerkte die Grenzwache plötzlich, daß aus der Gegend Tschernhausen sich militärische Abteilungen in Stärke von mehreren hundert Mann in verschiedenen Trupps kriegsmäßig der Grenze näherten. Als sie sich in der Höhe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Paßbaude und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick stieß die zweite Gruppe direkt gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 3.30 Uhr die Reichsgrenze.

Sie versuchte in den Ort Seidenberg einzudringen, wurde aber daran von den deutschen Grenzwachen, die durch Leuchtkugeln eilig an die gefährdete Stelle gerufen wurden, gehindert. Sie beschossen dann etwa eine Stunde lang aus Gewehren und Maschinengewehren den Ort Seidenberg. Der Marktplatz von Seidenberg, dessen friedliche Bevölkerung durch den Vorfall in größte Erregung versetzt wurde, weist eine ganze Reihe von Einschüssen auf. Desgleichen sind das Gebäude des deutschen Zollamtes und die Paßbaude mit Kugeleinschlägen übersät.

Bei dem Vorfall wurden leider zwei Angehörige der Grenzwache schwer und fünfzehn leicht verletzt. Gegen 4.30 Uhr zog sich die tschechische Abteilung langsam wieder auf tschechisches Staatsgebiet zurück. Aus einer Reihe von Blutlachen geht hervor, daß sie offenbar ebenfalls Verluste gehabt haben, deren Umfang jedoch nicht feststeht, da sie ihre Verletzten auf tschechisches Gebiet mitnahmen. Erst gegen Morgen trat in dem Grenzabschnitt wieder Ruhe ein. Es wurde sofort eine umfangreiche Untersuchung wegen des brutalen tschechischen Friedensbruches und des Ueberfalles auf eine reichsdeutsche Grenzstadt eingeleitet.

Tschechische Flintenweiber werden nach sowjetspanischem Vorbild zum Mord an Sudetendeutschen ausgebildet

Nach der Bewaffnung von tschechischen Zuchthäuslern und Unterweltlern stellt dies im „Cesko Slovo" veröffentlichte Bild einen weiteren Beitrag für den verbrecherischen Vernichtungswillen der hussitischen Machthaber dar, die nicht einmal mehr davor zurückschrecken, mordgierige Megären auf die friedliche sudetendeutsche Bevölkerung zu hetzen. „Auch die Frauen zu den Waffen!" heißt die Ueberschrift. Weltbild (M)

Feuergefecht bei Grenzbauden

Mit Maschinengewehren gegen sudetendeutsche Flüchtlinge

DNB Schmiedeberg (Schlesien), 20. Sept.

Am Dienstagfrüh versuchte im Morgengrauen eine Reihe von sudetendeutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Aupa und Klein-Aupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen.

Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengewehren sofort ein rasendes Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten kriechend deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 4.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstraße, die von Groß-Aupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlingsgruppe erneut aufgenommen. Neun sudetendeutsche Soldaten vom Trautenauer Infanterieregiment erwiderten nun ihren

MARCHIVUM

seits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodensenke gegen das tschechische Zollhaus Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am stärksten war. Es gelang ihnen, von hinten an das tschechische Zollhaus heranzugelangen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. 15 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie ließen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch eine Handgranate getroffen worden war. Ferner ergaben sich den deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangengenommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarmen und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Am Morgen gegen 7 Uhr erschien abermals eine stärkere tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes, sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens flaute das Feuer erneut ab.

Auf reichsdeutscher Seite sind eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Zollstreife durch das tschechische Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

Auf deutsches Gebiet geschossen

Weiterer Zwischenfall bei Halbstadt

Waldenburg, 20. September. (HB-Funk.)

In der Nacht zum Dienstag versuchten weiterhin, von Halbstadt kommend, bei der tschechischen Grenzstation Neuforge Sudetendeutsche, darunter ebenfalls Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei gleichfalls aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Anruf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer und es gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Göhlenau zu erreichen. Bei der Schießerei wurden sowohl beim tschechischen Zollamt Neuforge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Geschoßeinschlägen festgestellt. Es geht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung.

Am Dienstagfrüh erschien am tschechischen Zollamt Neuforge ein Kraftwagen mit tschechischen Offizieren, die eine Untersuchung des Vorfalles vornahmen.

„Es war wie an der Westfront..."

Im verwüsteten Eger / Blutbilanz vom Dienstag: 60 Tote

(Drahtbericht unseres an die tschechische Grenze entsandten Sonderberichterstatters)

rd. Selb, 20. September.

Unserem Sonderberichterstatter gelang es, über die Grenze in die schwergeprüfte Stadt Eger zu kommen. Im schnellen Wagen geht es durch Grenzland, durch eine prachtvolle Hügellandschaft. Aber die fruchtbaren Felder sind ausgestorben. Kein Bauer, kein Gespann weit und breit zu sehen. Das Land scheint zu trauern um seine toten Söhne. Hier zerreißen jede Nacht Gewehrsalven die Stille. Junge Sudetendeutsche, die sich der Zwangsgestellung entziehen wollen, werden wie Hasen von den Posten abgeschossen.

Einfahrt in Eger. Viele Häuser sind verlassen. Die Rolläden heruntergezogen, die Straßen leer. Nur ein paar alte Weiblein gehen ihres Weges. Dafür tauchen, je näher wir dem Stadtinnern kommen, um so häufiger Patrouillen auf. Stadtpolizei mit ihren Helmen, Gendarmerie und Militär mit ihren grün-gelben Uniformen.

Löcher klaffen in den Hauswänden ...

Das erste Ziel: Die Hauptstelle der SdP. das Viktoria-Hotel. An der Ecke Bahnhof- und Gensdrittstraße steht ein ganzer Schock Soldaten. Gendarmerie, Stadtpolizei, Patrouillen streichen die Häuserfront ab. Das Gebäude macht einen trostlosen Eindruck. Die Gehsteige sind verbarrikadiert mit Schutt und Steinen. Löcher klaffen in den Hauswänden: Granateinschüsse. Die Fenster sind nur Hohlräume, schwarzes Grauen wohnt darinnen. Alle Fronten sind übersät mit hellen Flecken. Hier hausten die Maschinengewehre. Etagenweise verrichteten sie ihr Zerstörungswerk. Das große Tor ist zerfetzt und zerschlagen, die Rahmen hängen in der Luft. Handgranaten hausten hier — gegen Unbewaffnete. Wehrlose. Der Hof drinnen muß ein einziger Trümmerhaufen sein.

Frau und Freund trafen die Kugeln

Die ganze lange Straße vom Bahnhof bis zum großen Platz mit dem schönen eisernen Wasserbrunnen und dem uralten Haus ist ein Spalier von zertrümmerten Schaufenstern und Auslagen. Hier hausten die Hussitten in sudetendeutschen Geschäften. Stumm erzählen die verwüsteten Räume von den furchtbaren Dienstagstunden. Panzerwagen krachten in die großen Scheiben hinein, Maschinengewehre feuerten ihre Garben in die Fenster. Sudetendeutsche Führer erzählen von einem Freund und dessen Frau, die jetzt auf dem Friedhof liegen, mit den 60 anderen zusammen, die vorsichtiger Schätzung nach an diesem blutigen Dienstag hingemetzelt wurden. Die beiden wollten nur einmal rasch um die Ecke in ihre Wohnung laufen. Nach fünf Minuten lagen sie stumm auf dem Pflaster. „Es war wie an der Westfront..." faßt ein alter Mann seine Erlebnisse zusammen, und langsam rollen ihm in der Erinnerung an die Schrecken dieser Stunden die Tränen aus dem Auge. Tränen der Trauer, der Empörung. „Das wir wehrlos sind, ist das Schlimmste ..." hört man ihn und viele andere hier in Eger immer wieder sagen.

Eine stumme, verbissene Erbitterung hat sich in den Kreisen der Deutschen — und die ganze Stadt ist hier deutsch — ausgebreitet. Man ist erniedrigt, geschlagen, gemartert worden von den Tschechen, aber man denkt nicht daran, zu resignieren. „Adolf Hitler wird uns helfen", so klingen alle Seufzer und Ausdrücke des Zorns und der Wut und der Trauer aus. Ein ergreifender, fester Glaube an den Führer beherrscht die Sudetendeutschen hier und läßt sie das ungeheuere schwere Schicksal dieser Tage ertragen.

Im Straßenbild fallen ganze Karawanen von Möbelwagen auf. Noch niemals in der Geschichte der Stadt haben die Spediteure so viel zu tun gehabt. Die Tschechenfamilien suchen schon das Weite. Ebenso die Juden und die Marxisten. Die Gewißheit, daß die Schlacht bereits verloren sei, scheint sich bei ihnen immer stärker auszubreiten.

Gegen den späten Nachmittag fallen, wie auf Kommando, überall in den Straßen die Rollläden herunter. Die Sudetendeutschen wissen, daß die „Horden der roten Wehr" bei Einbruch der Dunkelheit aus ihren Löchern kriechen.

Diese Banden haben von Prag Blankovollmacht bekommen. Ihren kriminellen Gelüsten steht keine Staatsgewalt im Wege.

Wall von Bajonetten umschließt die Gräber

Ich möchte den Friedhof sehen, die frisch aufgeworfenen Grabhügel zählen. Aber trotz des wegekundigen Begleiters, trotz Finten und Schlichen — es gelingt nicht. Die Tschechen haben einen Wall von Bajonetten um die Gräber gelegt. Keine Maus kann hier durch. Nicht einmal zu dem Begräbnis der vielen Ermordeten war der Weg zum Friedhof frei. Tschechenkultur! In unmittelbarer Nähe liegt der Flugplatz. Hier haben Traktoren die Erde aufgerissen. Das Rollfeld hat sich in einen frisch aufgeworfenen Acker verwandelt. Warum? fragt man verständnislos. Die Tschechen wollen kein Flugzeug landen lassen, hört man die Antwort. Das böse Gewissen!

Das Kasernenviertel ist, ebenso wie der Friedhof, für jeden Nichttschechen verbotener Boden. Hierhin haben sich die Tankgeschwader nach ihrer Verwüstungsschlacht gegen wehrlose Sudetendeutsche zurückgezogen. In den Kasernenhöfen krachen von Zeit zu Zeit immer wieder Schüsse. Sie gelten den Sudetendeutschen, die an den Grenzen mit den Gestellungsbefehlen gefangen genommen wurden und als „Deserteure" erschossen werden. Hinter Eger, so erzählen mir die Sudetendeutschen, stehen in ihren ausgebauten Stellungen die Geschützbatterien, die sich bereits in den letzten Nächten eingeschossen haben.

Der Begleiter führt mich in sein Heim. Die Wohnräume der Familie sind in diesen schweren Tagen in die Keller verlegt. Ein Mann kommt kassieren. Der Sudetendeutsche verschwindet und kommt erst nach einer Weile wieder. Später erfahre ich, aus welchem Grunde. Draußen im Garten, hinter einem Gebüsch, liegt das Geld vergraben. Die ganze Habe mußte so in Sicherheit gebracht werden vor dem tschechischen Mob und den roten Banden. So weit ist es also schon im schönen Eger gekommen, daß die friedlichen Einwohner ihr Eigentum verbergen müssen.

Es wird Zeit, die Stadt zu verlassen. Immer anhänglicher werden die Stadtpolizei-Patrouillen, immer prüfender streifen uns die Blicke der Gendarmen. Aber der sudetendeutsche Begleiter bringt den Besucher aus dem Reich rasch in Sicherheit. Drüben über der Reichsgrenze atmet man wie von einem Alpdruck auf. Aber es braucht lange, bis man die furchtbaren Eindrücke von drüben, von dieser leidgeprüften Stadt Eger überwunden hat.

Zwei weitere Zwischenfälle

bei Kronstadt und Seifhennersdorf

DNB **Glatz**, 20. September.

Beim tschechischen Zollamt in Kronstadt versuchten nachts 2 Uhr fünfzehn junge Deutsche, darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das deutsche Zollamt Langenbrück den Grenzbach zu überschreiten. Auch sie wurden von tschechischer Seite lebhaft beschossen. Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Erwiderung des Feuers vom Leibe zu halten und unbeschädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden.

Und schließlich meldet auch Seifhennersdorf einen ähnlichen Zwischenfall. Auch hier kamen in der letzten Nacht größere Trupps von Flüchtlingen, darunter Frauen und Kinder, bei Seifhennersdorf über die Grenze. Sie wurden aus dem Zollamt beschossen, doch wurde niemand getroffen. Gegen 4.30 Uhr morgens wurde plötzlich das tschechische Zollamt geräumt; es wurde eine große Anzahl von Munitionskästen auf Wagen fortgebracht.

Kriegsflugzeuge der Sowjets für Prag

Jede Nacht auf dem Weg über Rumänien

DNB Bukarest, 20. Sept.

Aus Czernowitz wird gemeldet, daß dort in den letzten Nächten eine bedeutende Zunahme des Flugverkehrs festzustellen ist. Ueber der Stadt und ihrer Umgebung ist die Luft des nachts von Motorenlärm erfüllt, der von Flugzeugen verursacht wird, die von Ost nach West fliegen.

Es handelt sich hierbei, wie von amtlicher rumänischer Seite zugegeben wird, um sowjetrussische Kriegsflugzeuge, die von der Tschecho-Slowakei in Rußland bestellt seien und ohne Bewaffnung auf dem Luftwege in das Bestimmungsland transportiert würden, was nach internationalem Recht von Rumänien gestattet werden könne.

Von den Großen der Geschichte

Ein Gespräch von Richard Euringer

Der junge Mensch: Manchmal hab ich mich gefragt, ob „die Großen" der Geschichte wirklich die Großen der Völker sind. Vielleicht taten sie nur Unrecht? Vielleicht haben sie gemordet, haben Menschen abgeschlachtet und in Willkür Gewalt getan? Während Hunderttausende stiller, namenloser Helden sang- und klanglos hingegangen.

Antwort: Du meinst, daß sie vergessen sind?

Der junge Mensch: Sie leben ein Weilchen im Gedenken ihrer Lieben. Aber kein Geschichtsbuch nennt sie.

Antwort: Und warum nennt sie kein Geschichtsbuch?

Der junge Mensch: Weil es nur „die Großen" nennt.

Antwort: Wer sind diese Großen?

Der junge Mensch: Das frag ich.

Antwort: Es sind die Männer der Entscheidung, die mehr entscheiden als ihr Schicksal. Sie entscheiden das Schicksal vieler. Sie nehmen Verantwortung auf sich, über ihr eigenes Los hinaus, für das Schicksal ganzer Völker. Ob sie Recht tun oder Unrecht: sie bringen Unheil oder Segen über Hunderttausende. Sie gründen und zerstören Staaten, sie verhängen Krieg und Frieden über Ketten von Geschlechtern. Sie reißen die Macht von Staaten an sich oder entreißen ein Volk der Ohnmacht. Sie setzen Generationen aufs Spiel oder setzen sie auf ein Ziel an. Sie sind Werkzeuge des Werdens, ob sie nun „gut" sind oder „böse", ob gesegnet und gesandt, ob verdammt, nur zu verheeren. So sind die Täter des Geschehens wahrhaft Männer der Geschichte.

Der junge Mensch: Und haben nicht die Namenlosen an der Front wie in der Heimat auch das Schicksal von Völkern entschieden?

Antwort: Ja, sie haben es mitentschieden. Und das Geschichtsbuch nennt sie mit. Und nännte sie kein Geschichtsbuch mit, so nennt sie die Sage und nennt sie der Sang, daß sie nicht sang- und klanglos hingehen. Siehst du die Gerechtigkeit: Wen die Wissenschaft vergäße, den singt und sagt der Volksmund fort. Wir aber wollen dafür sorgen, daß zur Geschichte der Großen des Volks die Geschichte der Völker tritt, jene wahrhaft völkische, die nicht Namen nur berichtet, sondern auch von Namenlosem. Und so hast du nicht ganz unrecht.

Die Vorgeschichtler tagen

mit Alfred Rosenberg und Baldur von Schirach

Vom 25. September bis 2. Oktober wird in Hannover die 5. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte abgehalten, die mit der 4. Reichstagung für Vorgeschichte des NS-Lehrerbundes und einer Arbeitssitzung des Amtes für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung verbunden ist. Den Auftakt zu der Tagung bilden nach der nunmehr vorliegenden Gestaltungsfolge am 24. September ein Presseempfang und eine Begrüßungsfeier der Tagungsteilnehmer. Den 25. September leitet ein festlicher Empfang im Neuen Rathaus ein, den die Kreisleitung der NSDAP. die Stadt Hannover und der Landeshauptmann geben. Es folgt dann die Großkundgebung für Deutsche Vorgeschichte, die durch Gauleiterstellvertreter Schmalz in der Stadthalle eröffnet wird. Auf dieser Kundgebung werden Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort ergreifen. Den Ausklang bildet eine Ansprache des Bundesführers des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Reichsamtsleiter Professor Dr. Reinerth. Am 26. September findet anläßlich des 80. Geburtstages von Gustaf Kossinna eine Festsitzung statt, auf der der Gustaf-Kossinna-Preis und die Ehrenringe des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte verliehen werden. An diesem Tage wird auch die Ausstellung „Das schöne vorgeschichtliche Denkmal in Niedersachsen", die das Ergebnis eines Fotowettbewerbs ist, eröffnet. Am 27. und 28. September wird die Arbeitstagung mit Vorträgen über das zweite Hauptthema „Vor- und Frühgeschichte des niedersächsischen Raumes" fortgesetzt. Die letzten Tage sind zahlreichen Besichtigungsfahrten vorbehalten. Anläßlich der Tagung gelangt im Städtischen Schauspielhaus am 27. September Otto Erlers „Thors Gast" zur Festaufführung.

Buch und Theater in Heidelberg

Das Städtische Theater Heidelberg beschreitet in dieser Spielzeit zum erstenmal einen neuartigen Weg, dem Publikum seine Autoren näherzubringen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Gegenwart nur vom Gegenwartsdramatiker gestaltet werden kann und alle unsere Zeit betreffende Probleme nur durch den unter uns lebenden Dichter ihre künstlerische Form finden, hat Intendant Kurt Erlich das Schaffen des Gegenwartsdramatikers in den Vordergrund seines Programms gestellt, wobei jedoch der Klassiker als nationales Gut keineswegs vernachlässigt wird. Eine Buchausstellung in den Theaterräumen soll nun das Interesse der Besucher für die Autoren besonders wachrufen. Gleichzeitig wird der Buchhandel die Werke der im Theater aufgeführten Dichter in den Auslagen berücksichtigen. Auf diese Weise findet eine wechselseitige Werbung von Theater und Buchhandel statt, der sicherlich beiden, nicht zuletzt aber auch dem Autoren zugute kommt. Zweifellos ist eine solche Art Werbung nur zu begrüßen. An Dramen und Schauspielen der Gegenwart hat das Städtische Theater Heidelberg vorerst vorgesehen: „Der Reiter" von Zerkaulen, „Der Untergang von Karthago" von Möller, „Der Herzog von Enghien" von Helfe, „Thron zwischen Erdteilen" von Gobsch, „Station 15" von Böhle, „Oel" von Schopper.

Die Ausstellungen Berliner Künstler

Der Verein Berliner Künstler veranstaltet in diesem Jahre noch drei Ausstellungen. Die erste, die Bilder, Plastiken und Graphiken von Paul Scheurich zeigen wird, beginnt am 30. September und dauert bis zum 20. Oktober. Ihr folgt vom 8. bis 29. November die übliche Herbstausstellung und vom 5. bis 24. Dezember die Weihnachtsausstellung.

Kommende Uraufführungen

Die Volksbühne in Berlin erwarb zur Uraufführung die Komödie „Gefallene Engel" von Noel Coward, in der deutschen Bearbeitung von Johannes von Günther und Bernd Hofmann.

Intendant E. A. Winds erwarb für die Städtischen Bühnen M.-Gladbach und Rheydt das Lustspiel „Die romantische Heirat" von Julius Bernhard zur Uraufführung, die im Rahmen der Gaukulturwoche stattfinden wird.

Kunstausstellung „Rasse und Kultur" in Wiesbaden. Anläßlich der Gaukulturwoche 1938 des Gaues Hessen-Nassau wird im Nassauischen Landesmuseum in Wiesbaden am 22. Oktober eine Ausstellung „Rasse und Kultur" eröffnet, die bis zum 30. Oktober der Oeffentlichkeit zugänglich bleibt.

Jubiläumsspielzeit in Heilbronn. Das Stadttheater in Heilbronn kann in dieser Spielzeit auf ein 25jähriges Bestehen in seiner jetzigen Gestalt zurückblicken. Die unter Leitung von Intendant Franz Josef Delius stehende Bühne hat anläßlich dieses Jubiläums ein Festprogramm vorbereitet, das u. a. die Aufführungen von Mozarts „Zauberflöte", Schillers „Don Carlos" und Goethes „Faust" umfaßt.

MARCHIVUM

London warnt Prag: Abtretung oder Vernichtung

Morgen soll Chamberlain nach Deutschland kommen / Alles liegt jetzt bei Benesch

DNB **London**, 20. Sept.

Preß Association meldet, daß die vollen Einzelheiten des britischen und französischen Planes der tschechischen Regierung übermittelt worden seien. In nichtoffiziellen Kreisen Londons rechne man damit, daß die Aussprache Hitler-Chamberlain am Mittwoch stattfinden werde. Man rechne nicht mit einer neuen Einberufung des Kabinetts. Wohl sei es möglich, daß, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, das innere Kabinett, also Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Samuel Hoare, nochmals zu Beratungen zusammentreten würde.

Reuter bemerkt zu der Lage, daß die tschechischen Minister zu wählen hätten zwischen Abtretung eines Teiles ihres Gebietes oder der möglichen Vernichtung. Eine Weigerung, den britischen und französischen Empfehlungen zuzustimmen, würde eine Katastrophe bedeuten. Weiter erklärt Reuter, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Stimmung in Prag wegen der Haltung der Daladier-Regierung außerordentlich niedergeschlagen sei. Niemand glaube wirklich mehr, daß eine Hilfe von seiten der Sowjets in Frage käme.

Reuter meldet weiter aus Prag, von zuständiger Seite verlaute dort, daß die tschechische Regierung beschlossen habe, die französisch-englischen Vorschläge anzunehmen. Sie habe aber, so heiße es in der gewundenen tschechischen Erklärung weiter, gleichzeitig beschlossen, „um genauere Erklärungen zu bitten, damit sie eine Antwort ausarbeiten könne".

Dieser Beschluß sei, so besagt die Meldung weiter, nach fünfstündigen Beratungen des tschechischen Kabinettsrates unter Vorsitz Beneschs gefaßt worden. Das Kabinett unter dem Vorsitz von Dr. Benesch sei heute früh um 11 Uhr wieder zusammengetreten.

Die bolschewistisch verseuchte tschechische Soldateska provoziert mit der erhobenen Faust
Unter den tschechischen Soldaten greift der Bolschewismus immer weiter um sich. Dieses Bild machte einer unserer Bildberichterstatter in Rittersgrün, durch das die deutsch-tschechische Grenze führt. — Die tschechischen Soldaten haben sich am Grenzstein aufgepflanzt und versuchen die Deutschen auf der anderen Seite mit dem bolschewistischen Gruß der erhobenen Faust zu provozieren. (Scherl-Bilderdienst-M)

Man spricht von drei Forderungen

Die Londoner Presse zum englisch-französischen Plan

DNB **London**, 20. September.

Für die Londoner Blätter ist es jetzt durchweg ein offenes Geheimnis, was die englisch-französischen Vorschläge zur Lösung der tschechischen Frage vorsehen: nämlich:

1. Abtretung der überwiegend sudetendeutschen Gebiete an Deutschland.

2. Volksentscheid für die übrigen sudetendeutschen Gebiete.

3. Neutralisierung des neuen tschechischen Staates durch internationale Garantien der europäischen Hauptgroßmächte.

Kein Londoner Blatt zweifelt mehr daran, daß sich die englisch-französischen Vorschläge auf dieser Linie bewegen. Die meisten Blätter erwarten die Annahme dieses Planes durch die Tschechen, da ihnen nichts anderes übrig bleibe. Mit Spannung wartet man jetzt auf die Antwort Prags. Mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die jetzt ihr politisches Geplänkel wieder aufnehmen, hat im Grunde genommen kein Londoner Blatt gegen diesen Plan etwas einzuwenden. Im Gegenteil, ein großer Teil der Presse setzt sich für seine Annahme durch Prag ein.

Die Meinung der „Times"

So redet die „Times" in ihrem Leitartikel den Tschechen zu, den Plan anzunehmen. Sie schildert dann, wie schwer es für die Tschechen und insbesondere für Benesch sein werde, einem derartigen Plan zuzustimmen und weist dann aber auf die ehemals religiösen und späteren rassischen und politischen Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen hin, wobei sie erklärt, die erste Sorge der tschecho-slowakischen Republik hätte es sein sollen, ihre Nationalitäten zufriedenzustellen. Das habe sie aber nicht fertiggebracht. Jetzt, zwanzig Jahre nach dem Friedensvertrag, seien die Volksgruppen mit der tschechischen Herrschaft weniger versöhnt als noch vor einigen Jahren. So habe man die Deutschen mit Nadelstichen bearbeitet, z. B. durch öffentliche Bekanntmachungen in tschechischer Sprache in rein deutschen Gebieten. Ferner habe man ihnen ihren Anteil in den Gemeindeverwaltungen vorenthalten. Selbst wenn man sich aber über die letzten Vorschläge der Prager Regierung geeinigt hätte, so sei es doch praktisch unmöglich gewesen, wichtige Posten in der Politik oder im Heer Angehörigen einer Gemeinschaft zu geben, deren Geistesheimat eine andere sei.

Es könne also wirklich nicht das Interesse Prags sein, Sudetendeutsche als Untertanen eines Staates zu behalten, den die meisten von ihnen von Herzen verabscheuten. Die, die der tschechischen Regierung die neuen Vorschläge unterbreitet hätten, hofften, daß aus ihnen zwar eine kleinere, aber stärkere und einheitlichere Tschecho-Slowakei hervorgehen werde.

Das völkische Problem sei immer noch das Hauptproblem Europas. Durch Jahrhunderte von Wandlungen und politischen Umbrüchen hindurch hätten die einzelnen Völker ihre Eigenarten und ihr völkisches Bewußtsein aufrechterhalten. **Die Geschichte Europas im letzten Jahrhundert sei in der Hauptsache eine Geschichte der völkischen Vereinheitlichung, so in Griechenland, in den Balkanstaaten und auch in Deutschland. In den Friedensverträgen habe man jedoch meist auf Kosten der Deutschen den völkischen Grundsatz außer acht gelassen.** Gewisse Völker, einschließlich der Deutschen, seien zwar so verstreut, daß es offensichtlich unmöglich sei, überall politische und völkische Grenzen auf einen Nenner zu bringen. Die Sudetendeutschen aber stellten eindeutig eine nahezu kompakte völkische Gemeinschaft dar, die lediglich durch eine politische Grenze abgetrennt sei. Ihre Vereinheitlichung mit dem Muttervolke würde also nicht nur den völkischen Grundsätzen, sondern auch denen der Selbstbestimmung entsprechen, auf denen angeblich ja auch der Versailler Vertrag aufgebaut gewesen sei.

Die „Times" kommt dann in ihren weiteren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß nach dem Ausscheiden der Sudetendeutschen Prag immer noch über ein wohlorganisiertes und gut ausgerichtetes Land verfügen würde.

Tritt Benesch zurück?

Die beiden Massenblätter „Daily Expreß" und „Daily Mail" melden in ihren Spätausgaben in größter Aufmachung, daß die Tschechen bereits grundsätzlich den französisch-englischen Plan angenommen hätten. „Daily Expreß" meldet außerdem aus Prag, daß Benesch seinen Rücktritt einreichen werde. Der politische Korrespondent des Blattes erklärt, in London erwarte man mit Zuversicht eine baldige zustimmende Antwort Prags.

Im Leitartikel bedauert „Daily Expreß", daß man dem neuen tschechischen Staate Garantien für seine Grenzen geben solle. Das sei völlig unmöglich.

„Daily Mail" schreibt, Frankreich und England hätten sich zusammengetan, um den Frieden zu retten. Den Staatsmännern, die dies schafften, komme größte Ehre zu. Noch sei die Krise nicht vorbei. Der Friede Europas werde nur möglich sein, wenn die Volksgruppen alle Rechte erhielten. Man könne der Tschecho-Slowakei nur raten, den Realitäten ins Auge zu schauen und die Vorschläge Englands und Frankreichs anzunehmen. Prag stehe vor der Wahl der Annahme dieser Vorschläge oder der Führung eines Krieges ohne Hilfe gegen einen übermächtigen Feind. Selbstverständlich würden die Tschechen nicht gern Gebiete abtreten, die die Zeichner der Karte von Versailles ihnen zugeteilt hätten. Man habe aber eingesehen, daß die künstliche Schaffung der Tschecho-Slowakei ein Fehler gewesen sei. Es würde aber Wahnsinn sein, wollte man versuchen, diesen Fehler durch einen Krieg zu verewigen.

„News Chronicle" ist natürlich über den englisch-französischen Plan sichtlich erbost, und zwar besonders, da die Tschecho-Slowakei bisher die „Zitadelle der Demokratie" gewesen sei.

Noch keine Antwort von Prag

Telefonische Fühlungnahme mit Paris und London

London, 20. September. (HB-Funk.)

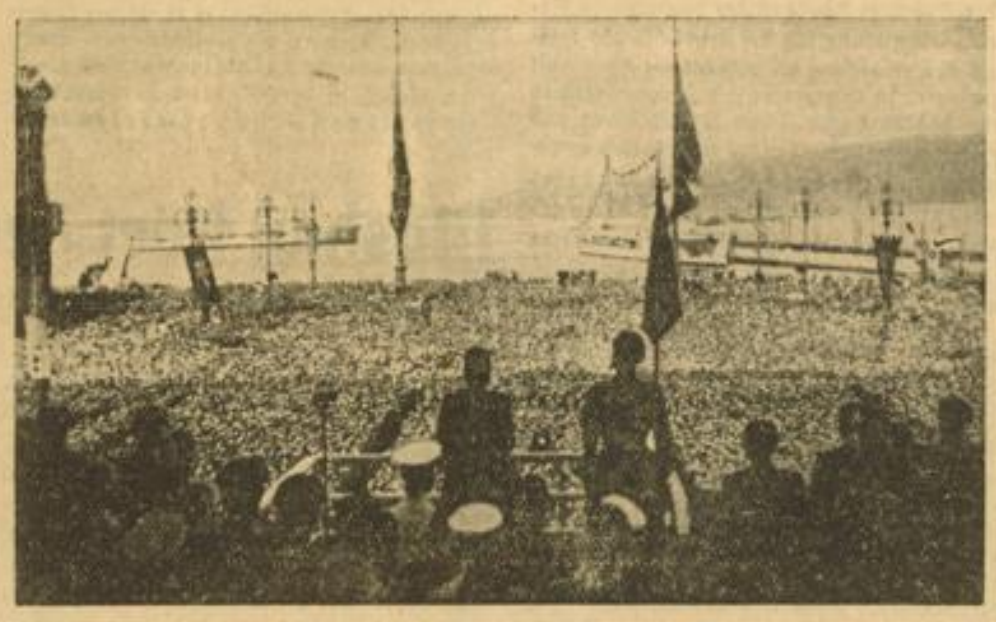
Wie Reuter aus Prag berichtet, hat sich das tschechische Kabinett während seiner Beratungen telefonisch mit Paris und London in Verbindung gesetzt. Diese telefonische Fühlungnahme sei zur Zeit noch im Gange. Nachdem dieser Austausch von Ansichten beendet sei, werde das Kabinett voraussichtlich für Dienstagabend noch einmal zusammenberufen werden. An zuständiger Stelle in London wurde am Dienstag erklärt, daß bisher weder eine Antwort noch eine Zwischenantwort der tschechischen Regierung im Foreign Office eingegangen sei.

Paris „zu Tode betrübt" - aber vernünftig

Endlich Umschwung zur Abtretung / Lord Runcimans Erfahrungen sprechen mit

DNB **Paris**, 20. September.

Da im Anschluß an die Billigung der Londoner Abmachungen durch die englischen und französischen Kabinette das bisherige Geheimnis über den Inhalt des Planes zur Lösung der tschecho-slowakischen Frage sich zu lichten beginnt, fängt auch die französische Oeffentlichkeit an, mit mehr oder weniger Realismus die Lage zu betrachten. Während die sowjetfreundliche Strömung in Frankreich von Pertinax-Grünebaum im „Ordre" vertreten wird, bemühen sich die meisten Frühblätter vom Dienstag, sich die Sachlage mehr oder weniger schmackhaft zu machen. Vielen Zeitungen fällt es nicht leicht, den notgedrungenen Umfall ihrer Haltung zu beschönigen, da sie noch vor kaum acht Tagen kampfgeschwollen auftraten, von einer Einheitsfront der Demokratien für die Tschecho-Slowakei und gegen Hitler sprachen und unter Berufung auf den französisch-tschechischen Beistandspakt eine Intervention Frankreichs, sogar einen Angriffskrieg gegen Deutschland predigten. Jetzt finden sich in der französischen Presse immer weniger derartige Stimmen.



„Die Lösung heißt Volksabstimmungen!"
Blick auf den „Platz der Einigkeit" in Triest während der große Rede des Duce vor 150 000 Menschen. Mussolini rechnete mit dem „Mosaikstaat Tschecho-Slowakei" ab und forderte Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die in jenen Staat hineingezwungen wurden, der die große Tschecho-Slowakei sein wollte und sich heute in seiner ganzen organischen Haltlosigkeit offenbart. Weltbild (M)

Abtrennung ist unaufhaltbar

Dagegen bricht sich auch in Paris die Erkenntnis Bahn, daß die Abtrennung der Sudetengebiete in der einen oder anderen Form und die Beschneidung des tschecho-slowakischen Mosaikstaates durch etwaige Abtrennung der anderen Volkstumsgebiete unaufhaltsam geworden sei. Man merkt deutlich, wie sich verschiedene französische Zeitungspolitiker Gewalt antun müssen, um zuzugestehen, daß nach Abwägen der Realitäten keine andere Lösung denkbar sei. Ein Teil der Blätter weist auch auf den Umschwung der Ansichten der englischen Staatsmänner hin, die auf Grund der an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen Lord Runcimans zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß ein weiteres Zusammenleben von Deutschen und Tschechen nunmehr unmöglich sei.

Dies hätten auch, so erklärt man verschiedentlich in den Zeitungen, die französischen Minister bei den Londoner Besprechungen einsehen müssen. Sie hätten aber mit viel Unterredungskunst und Mühe England doch soweit gebracht, gegebenenfalls eine neue Verpflichtung Großbritanniens auf dem Festland zu übernehmen.

Die letzten Gewalttaten der Tschechen und vor allem die berechtigte Empörung und der Abwehrkampf des deutschen Volkes wegen der bru-

MARCHIVUM

talen Unterdrückung der sudetendeutschen Brüder dürfte bei dem sich vollzogenen oder teilweise sich noch vollziehenden Umschwung der öffentlichen Meinung in Frankreich nicht ganz unbeachtet geblieben sein.

Alle Augen sehen nach Prag

So haben vor allem auch die sudetendeutsche Kundgebung in Dresden und die Anklagen Sebekowskys und Sanders gegen das Unterdrückungssystem Beneschs ihren Eindruck nicht verfehlt. „Alle Augen sind auf Prag gerichtet. Benesch hat jetzt das Wort", so erklärt übereinstimmend die französische Presse am Dienstag.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" betont gleich am Anfang, daß die Tschecho-Slowakei jetzt zu sprechen habe. Die von Prag verlangten Opfer seien groß, was auch niemand bestreite; doch seien die schweren Mißgeschicke, von denen sonst Prag bedroht bleibe, noch viel größer.

Die Leitartikler von „Journée Industrielle" und „Jour" sind geknickt. Der letztgenannte bemerkt, daß die „Alliierten" in die Amputierung der Tschecho-Slowakei „nur mit zu Tode betrübter Seele" eingewilligt hätten, um den Frieden der Welt zu retten. Die Rundfunkrede Hodzas vom Sonntag findet der Leitartikler des „Jour" als völlig überflüssig, da bei den bestehenden Tatsachen Worte nichts mehr nützten. Daß das von Prag verlangte Opfer hart sei, verstünden alle Franzosen. Wer sei aber schuld daran, daß die tschechische Oeffentlichkeit diese Fatalität nicht eher erkannt und daß die Prager leitenden Männer nicht früher die nötigen Zugeständnisse gemacht und die acht Punkte von Karlsbad nicht angenommen hätten?

Die Tschechen stehen allein

„Epoque" verweist darauf, falls Deutschland marschiere, die Tschecho-Slowakei allein stehen und geschlagen würde. Ihr würden dann die schwersten Opfer auferlegt werden. Die Verantwortung der Männer in Prag sei riesig groß. Möge der Himmel geben, daß sie die beste Entscheidung treffen sowohl für ihr Land als auch für Europa.

„Excelsior" berichtet, daß die offiziellen Kreise in Paris und London hofften, Prag möge sich in die zwar schmerzliche, aber heilsame Operation fügen. Frankreich und England hätten sich unmöglich in einen Konflikt einlassen können, bei dem sie sich gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker gestellt hätten. An anderer Stelle bemerkt das Blatt, daß die tschecho-slowakische Republik ein zusammengesetzter Staat sei. In dieser Zusammenfügung sei ein Bruch eingetreten und zwar nicht zwischen den Klassen, sondern zwischen den Rassen; und dies beweise wieder den Irrtum in der marxistischen Weltanschauung.

Bis jetzt 102 000 Flüchtlinge

DNB Dresden, 20. Sept.

Die Zahl der sudetendeutschen Flüchtlinge beträgt am Montag in den Durchgangs- und Flüchtlingslagern insgesamt 102 000. Der Flüchtlingsstrom hält an.

Waffen und Munition für die „Rote Wehr"

Prag bewaffnet systematisch den verlorenen tschechischen Pöbel

DNB Seifhennersdorf, 20. Sept.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Seifhennersdorf unter den Flüchtlingen, die von Warnsdorf über die Grenze gekommen waren, ein kommunistischer Spitzel verhaftet. Es handelt sich um den in sudetendeutschen Kreisen dieser Gegend wohlbekannten kommunistischen Funktionär Gierth.

Dieser kommunistische Funktionär, der glaubte, sich als Flüchtling ausgeben zu können, aber schon wenige Stunden nach seinem Eintreffen im Lager erkannt wurde, trug bei sich eine Reihe von Ausweisen, die eindeutig den Nachweis erbringen, daß die Kommunisten mit Willen der zuständigen tschechischen Behörden bewaffnet worden sind. Im Besitz dieses Kommunisten befand sich nämlich eine Anweisung der tschechischen Staatspolizei zum Erwerb einer Handfeuerwaffe und 200 Schuß Munition. Dieser amtliche Ausweis war in deutscher und tschechischer Sprache abgefaßt. Dieses Dokument, das in die Hände der deutschen Polizei gefallen ist, bringt eindeutig den Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der Prager Regierung die Kommunisten, insbesondere die Rote Wehr in den Grenzgebieten, systematisch bewaffnet worden sind.

Andere Flüchtlinge, die in den Lagern von Sebnitz und Felsenmühle eintrafen, berichten zu der Bewaffnung der Kommunisten noch folgende Einzelheiten: Die Kommunisten, insbesondere die Angehörigen der Roten Wehr, erhalten auf den Militärmeldestellen der Tschechen gegen Vorweisung ihres Ausweises der Roten Wehr Uniform, Waffen und Munition. Allerdings wird den von der tschechischen Regierung bewaffneten Mitgliedern der Roten Wehr angeraten, über ihren Uniformen einen Zivilmantel zu tragen, damit die Bewaffnung und Uniformierung zunächst getarnt bleiben können.

Mit Handgranaten auf Haussuchung

DNB Landeshut, 19. Sept.

Nach Berichten von Flüchtlingen wird die Lage für die Sudetendeutschen in dem an Kreis Landeshut angrenzenden Teil des Sudetenlandes infolge des zunehmenden Terrors immer bedrohlicher. Noch schlimmer als die tschechische Soldateska haust die „Rote Wehr", die sogar mit Handgranaten ausgerüstet ist. In den Wohnungen sudetendeutscher Amtswalter fanden Haussuchungen statt, bei denen die Wohnungseinrichtung zertrümmert wurde. Bei Albendorf schossen die Tschechen auf flüchtende Frauen und Kinder, ohne allerdings zu treffen. In der Nähe der Schillerbaude fanden Ausflügler eine verängstigte Frau, die durch die Wälder geflüchtet war. Unbeschreiblich war ihre Freude, als sie erfuhr, daß sie sich bereits auf reichsdeutschem Gebiet und damit in Sicherheit befand.

Die Trautenauer Gegend wird mit kommunistischen Flugblättern überschwemmt, die mit ihren Lügen die Bevölkerung einschüchtern und zermürben sollen. Die Stadt Trautenau hat militärische Verstärkung erhalten. Bezeichnend ist, daß die Erkennungszeichen zahlreicher Truppenteile von den Uniformen entfernt sind. In der Nähe des sudetendeutschen Ortes Petersdorf arbeiten die Tschechen fieberhaft an dem Ausbau von Befestigungen. Das ganze Gelände ist mit spanischen Reitern abgesperrt. Eine Feldkapelle bei Petersdorf wurde mit Maschinengewehren ausgestattet. Die nach der Reichsgrenze führenden Straßen sind mit Hindernissen aller Art verstopft.

Herr Benesch schwelgt in Luxus

Scharfe Angriffe einer Prager Zeitung / Das Geschäft mit Kupfer-Bondy / Für eine halbe Million Perserteppiche

Prag, 20. Sept. (HB-Funk)

Die Prager Zeitung der „Lech" griff in einer Kampagne gegen die Benesch-Korruption den früheren Außenminister Dr. Benesch in außerordentlich scharfer Weise an.

Sie schrieb: „Dr. Benesch lebt tatsächlich wunderbar. Er besitzt eine Amtswohnung in der Burg, die vom Staat bezahlt wird. Kein anderer Minister besitzt eine derart eingerichtete Wohnung. Weiterhin besitzt Benesch eine eigene Villa in Bubentsch. Diese Villa kaufte er von dem jüdischen Großindustriellen Bondy, genannt Kupfer-Bondy. Er hat sie mit ungeheurem Aufwand derart einrichten lassen, daß man ruhig sagen kann: Kein ehemaliger Adeliger, kein Rothschild hat vor dem Kriege so gelebt wie heute Minister Benesch! Der Reichtum der ganzen Welt werde in ihr zusammengetragen. Niemand fragt, woher Dr. Benesch das Geld dazu hat. Benesch benützt außerdem noch das ehemalige kaiserliche Schloß in Ploschkowitz bei Leitmeritz; auf seine Anordnung wurde das ehemalige Czernin-Palais mit ungeheurem Aufwand für ihn hergerichtet. In jeder dieser Wohnungen hält sich Dr. Benesch seine eigene Dienerschaft, Köche, Kammerdiener usw. und außerdem besoldet der Staat eine Reihe weiterer Diener. Die große Zahl der Dienerschaft ist schon wegen der zahlreichen Repräsentationsfeierlichkeiten notwendig. Der Koch ist derselbe, der einst für Kaiser Franz Joseph gekocht hat und die Kammerdiener sind die gleichen, die den österreichischen Monarchen angekleidet haben".

Der „Lech" greift dann in schärfster Weise die luxuriöse Lebensweise Beneschs an und fragt, woher denn das viele Geld komme, das er außer seinem dreifachen Gehalt als Minister, Abgeordneter und Professor erhalte. Es müßten da noch verschiedene andere dunkle Quellen vorhanden sein. So habe Frau Benesch vor einigen Jahren allein Perserteppiche im Werte von einer halben Million tschechischen Kronen eingekauft.

Die Angriffe der tschechischen Zeitungen haben zu schweren Auseinandersetzungen im tschechischen Lager geführt, so daß sich Dr. Benesch über die Herkunft seines Vermögens ausweisen muß. Diese Mitteilungen haben in der Zeit ihrer Veröffentlichung großes Aufsehen erregt. Vieles ist über die Vermögensherkunft des Dr. Benesch unaufgeklärt geblieben.

Schanzarbeit im Scheinwerferlicht

Fieberhafte Rüstung der Tschechen hinter Bretterzäunen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

rg. Hirschberg, 20. Sept.

Während im Riesen- und Isergebirge noch immer ein lebhafter Fremdenverkehr herrscht und die Bevölkerung wie immer friedlich ihrer Arbeit nachgeht, ruht auf tschechischer Seite alles normale Leben völlig. Dafür aber hat eine geradezu fieberhafte Rüstungstätigkeit eingesetzt, die sich größtenteils hinter Bretterzäunen abspielt. Meterstarke Betonmauern, Drahtverhaue, spanische Reiter und Eisenbahnschienen — das ist das Bild, das sich jenseits der Schlagbäume bietet. Von Schnellau bei Bad Kudowa aus kann man auf den Höhen der umliegenden Berge ein Befestigungswerk nach dem anderen entstehen sehen.

Seit zwei Jahren, so erzählt die Bevölkerung, ist an diesen tschechischen Geschützständen schon gearbeitet worden. Ganz planmäßig sind Betonbunker, Beobachtungsstände, Barrikaden und Geschützester zu einem breiten Befestigungsgürtel zusammengefaßt worden. Mit dem bloßen Auge kann man die Befestigungswerke beobachten. Ueberall stellt man auch die Spuren von Tanksperren, Tankgräben und spanischen Reitern fest. Abends kann man hinter den Bergen sogar einen hellen Lichtschein wahrnehmen, der von Befestigungsarbeiten bei Scheinwerferlicht herrührt. Tschechische Militärpatrouillen belauern Abend für Abend den Grenzbezirk. In fieberhafter Eile werden zur Zeit überall Drahtverhaue längs der Grenze aufgestellt. Auch an der oberschlesischen Grenze kann man ähnliche Beobachtungen machen.

Am Annaberg in OS. hat man buchstäblich einen Wall von Festungswerken errichtet. Seit 1936 wird hier schon gebaut. An den Brückenbogen sind Fallgatter angebracht worden, und die Straße nach Oderberg ist durch rot-weiße Betonklötze, die kreuz und quer eingebaut sind, gesperrt worden. Am Bahnhof in Annaberg ist hinter einem Bretterzaun noch ein großes Festungswerk im Bau. Hunderte von Metern ziehen sich Reihen von Betonklötzen hin, an denen in wenigen Augenblicken Drahtverhaue befestigt werden können. Besonders interessant ist es, daß hier Sokoln Dienst tun, jene Phantasten, die bei ihrem Prager Treffen vom tschechischen Wien sprachen. Es ist geradezu lächerlich zu sehen, wie ungeheuer die Tschechen in ihrer Angst jedes kleine Feld- und Waldstück mit Befestigungswerken bestückt haben.

Mutter und Tochter ins Gefängnis

. . . weil sie zwei Kinder böswillig vernachlässigten

DNB Neuruppin, 20. Sept.

Das Neuruppiner Schwurgericht verurteilte eine 52jährige Frau Elise Lahn und deren 22jährige Tochter Hilde Lahn zu 3½ Jahren Gefängnis, weil sie zwei Kinder, die ihrer Obhut anvertraut waren, derartig vernachlässigt hatten, daß die Kinder infolge böswilliger Unachtsamkeit gestorben sind. Die beiden Kinder, ein Zwillingspaar, waren den Frauen nur eine Last, zumal es sich um unehelich geborene Kinder handelte, um die sich der Vater nicht kümmerte. Als die Kinder nun krank wurden, hatten die Frauen kein Interesse daran, einen Arzt zu holen, bis es zu spät war.

Wie Hyänen im Dunkel der Nacht

Tschechischer Mob plündert sudetendeutsche Wohnungen aus

DNB Seifhennersdorf, 20. Sept.

In Warnsdorf hat der tschechische und kommunistische Pöbel die gesamte elektrische Stromversorgung unterbrochen, um den Rundfunkempfang lahmzulegen, und um ein möglichst ungehindertes Tätigkeitsfeld für die besonders nachts üblichen Gewalttätigkeiten und Plünderungen des lichtscheuen Gesindels zu schaffen. Montag abend konnte man deutlich erkennen, wie das nur wenige hundert Meter entfernt auf sudetendeutschem Gebiet liegende Warnsdorf seit Eintritt der Dämmerung in völliges Dunkel gehüllt war.

Flüchtlinge, die in den Abendstunden über die Grenze kommen, bestätigen, daß diese Maßnahme von den tschechischen Behörden getroffen worden ist, um die Warnsdorfer daran zu hindern, die Uebertragung der Kundgebung in Dresden zu hören. Weiter bestätigen diese Flüchtlinge, daß die Finsternis in Warnsdorf von den bolschewistischen Horden dazu benutzt worden ist, die schon seit Tagen ausgestoßenen Drohungen gegen die Amtswalter der Sudetendeutschen Partei wahrzunehmen. Ueberall werden in Warnsdorf nach den Berichten der Flüchtlinge die verlassenen Wohnungen der geflohenen Sudetendeutschen von kommunistischem Mob geplündert. In den Straßen sieht man Patrouillen von Kommunisten, halbwüchsige Burschen, die von tschechischen Behörden mit Waffen ausgerüstet sind.

Kein Brief darf zugeklebt werden

Prager Maulkorbverordnung auf die Post ausgedehnt

DNB Prag, 20. Sept.

Die Prager Post- und Telegraphen-Direktion hat eine Verfügung über den Versand von Postsendungen ins Ausland erlassen, in der eine weitgehende Beschränkung des Briefverkehrs angeordnet wird. Briefe müssen offen befördert werden. Das gleiche gilt für Wertbriefe. Paketsendungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

Jetzt wackelt die Währung

Trotz verzweifelter Maßnahmen in Prag

DNB Prag, 20. September.

Der Ständige Ausschuß der sogenannten Nationalversammlung sah sich angesichts des katastrophalen Absinkens der tschechischen Wirtschaft gezwungen, in Gegenwart des Finanzministers Notmaßnahmen zum Schutz der Währung und der gesetzlichen Umlaufmittel zu beschließen. Die Einführung rigoroser Strafbestimmungen gegen die Ausfuhr von Valuten bestätigt nur die vielfachen Mitteilungen über eine beängstigende Kapitalflucht.

Weitere Beschlüsse lassen erkennen, daß an eine Einkehr der Vernunft in Prag nicht zu denken ist. So wurde der Ausschuß u. a. bestimmt, alle Eigenmächtigkeiten, die der Ministerpräsident zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung (!) für notwendig halte, von vornherein auf dem Verordnungswege zu genehmigen. Insbesondere wies man auf Maßnahmen hin, die den offenen Kampf gegen die Londoner Beschlüsse andeuten, in dem man die „Gesetzlichkeit und Integrität der Grenzen" zum Vorwand der Aufrechterhaltung des brutalen ungeheuerlichen Gewaltregimes nimmt.

Dr. Hodza gab zu den Londoner Besprechungen eine pathetische Erklärung ab, die in dem beschwörenden Aufruf zur Einigkeit gipfelt und im übrigen alle künftigen Windungen offen läßt.

Moskau stört deutschen Rundfunk

. . . und hilft damit den tschechischen Gewalthabern

DNB Berlin, 20. September.

Die Uebertragung der großen sudetendeutschen Kundgebung in Dresden auf alle deutschen Sender hat die Gewalthaber in Prag veranlaßt, sich flehend an ihre Moskauer Auftraggeber und Drahtzieher mit einem dringenden Hilferuf zu wenden. Dieser Hilferuf hat den Erfolg gehabt, daß einwandfrei sowjetrussische Sender am Montagabend in der Zeit von 20.30 bis 22.30 Uhr sich bemühten, den Empfang deutscher Rundfunksender mit allen Mitteln zu stören und unmöglich zu machen.

In Ostpreußen waren fast sämtliche deutschen Sender beschränkt oder gar nicht hörbar. Die Störungen dehnten sich aber auch auf Polen und den ganzen östlichen Teil des Reiches aus. Ferner wurden auch die Kurzwellensender DID und DIC so gestört, daß sie nur zu 75 Prozent empfangen werden konnten.

Wie der „Westdeutsche Beobachter" meldet, hat auch der bekannte sudetendeutsche Dichter Hans Watzlik die Grenze der Tschechei überschritten und Zuflucht im Reich gesucht. Watzlik, der auf dem Gang über die Grenze von seiner Frau begleitet wurde, mußte ebenfalls dem Terror der Hussiten weichen.

MARCHIVUM

Das Gesicht verloren

Ueber Nacht sozusagen hat der Knabe mit dem großen Füllhorn, das allerlei Früchte enthält, die den Wohlstand unserer Stadt darstellen sollen, das Gesicht verloren. Wie der Leser merken wird, handelt es sich hier um den steinernen Knaben auf dem Marktplatzbrunnen, der gegenwärtig bekanntlich einer gründlichen Ueberholung unterzogen wird. Dem Vater Rhein hat man bereits mit bestem Erfolg einen neuen Fuß angesetzt und was der ärztlichen Kunst bis jetzt noch nicht möglich war, das wird der des Steinhauers gelingen, nämlich dem Knaben ein ganz neues Gesicht aufzusetzen.

Daß es um ihn schlecht stehen muß, das sah man bereits dieser Tage, denn er war ganz blaß. Man hatte eine Maske von seinem Gesicht genommen und es alsdann ratzebutz mit Hammer und Meißel weggeschlagen. Jetzt schaut der Knabe gesichtslos auf den Marktplatz und wer gefühlvoll ist, der soll ihn jetzt nicht anschauen.

Da es sich um das Gesicht eines Knaben handelt, kommen Verjüngungsversuche hier natürlich nicht in Frage. Das neue Gesicht wird dem alten Gesicht des ewigen Knaben durchaus gleichen.

Die Polizei meldet:

Am Montagnachmittag fiel ein drei Jahre alter Junge, der am rechten Ufer des Neckars oberhalb der Adolf-Hitler-Brücke spielte, in den Neckar. Der hinzukommende verheiratete 30 Jahre alte Kaufmann Ernst Falk, wohnhaft in Mannheim-Feudenheim, Schwanenstraße 46, konnte das Kind noch rechtzeitig retten. Ohne sich weiteren Schaden zugezogen zu haben, konnte der Junge nach der elterlichen Wohnung gebracht werden.

Verkehrsunfälle. Auf der Schulstraße in Neckarau wurde am Montagnachmittag ein sieben Jahre alter Schüler beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt der Schüler eine Gehirnerschütterung, außerdem zog er sich eine Platzwunde an der Stirn und Hautabschürfungen an beiden Knien zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen im Gange.

Heinz Heinrichs

Werke des Malers sind zur Zeit im Mannheimer Kunstverein ausgestellt.

Das gerichtliche Nachspiel zum Schlachthof-Brand

Die erste Verhandlung vor der Mannheimer Strafkammer / Wie entstand der zündende Funken?

Am Dienstagvormittag begann vor der Mannheimer Großen Strafkammer, unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Mackert, die Hauptverhandlung gegen zwei der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigte Angeklagte in bezug auf den Schlachthofbrand in Mannheim. Auf der Anklagebank sitzen der 39-jährige verheiratete Monteur Triemer aus Tannenberg, von der Maschinenfabrik Chemnitz und der ebenfalls 39 Jahre alte bisherige Leiter der heizungstechnischen Abteilung des Städtischen Maschinenamtes, Baurat Erwin Frölich aus Frankfurt a. M.-Fechenheim. Zu dieser Hauptverhandlung mußte ein Aufgebot von 14 Zeugen und zwei Sachverständigen bestellt werden. Als Sachverständige für Brandfragen war Baurat Kargl und ein Vertreter des Landesgewerbeamts in Karlsruhe geladen. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Der in Chemnitz wohnhafte Monteur Triemer von der Maschinenfabrik Chemnitz hatte den Auftrag gehabt, in der Zeit vom 8. bis 12. September 1937 die Gehäuse an den beiden Ventilatoren der Luftkühlanlage im Städtischen Schlacht- und Viehhof umzubauen. Dazu wurden ihm seitens der Schlachthofverwaltung zwei Arbeiter zu assistierenden Arbeiten zur Verfügung gestellt. Er arbeitete an dem Ventilator II, während der Ventilator I sich in Betrieb befand, da man ein gänzliches Abstellen der Luftkühlanlage nicht durchführen zu können glaubte.

Wie der Brand entstand

Während der vorzunehmenden Schweißarbeiten an einer der beiden Saugtaschen zu beiden Seiten des Ventilators scheinen Holzspähne oder auch Bruchmaterial der Bordsteinisolation an der Luftkühlanlage durch Funken von der aufprallenden Stichflamme des Schweißgerätes in Brand geraten zu sein. Von diesem Brandherd aus dürfte dann der allen Mannheimern noch in guter Erinnerung stehende Großbrand des Städtischen Schlacht- und Viehhofes seinen Ausgang gehabt haben, wobei die Funken den Weg durch die Kanäle der Luftkühlanlage nahmen und das völlige Ausbrennen des Kühlhauses verursachten. Hierbei war neben dem hohen Gebäudeschaden bekanntlich auch für eine halbe Million Reichsmark Fleisch mitverbrannt.

Die Anklageschrift wirft dem angeklagten Monteur Triemer vor, bei seinen Arbeiten nicht genügend Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben, um bei dem an sich leicht brennbaren Isolationsmaterial einen wohl leicht zu verursachenden Brand zu vermeiden. Dem angeklagten Frölich lag dabei als verantwortlichem Fachmann des Städtischen Maschinenamtes die Verpflichtung ob, diese Montagearbeiten zu überwachen. Ihm wirft die Anklage vor, diese Ueberwachung in pflichtwidriger Weise unterlassen zu haben.

Die Anklagebehörde wird durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Sauer vertreten, während dem Angeklagten Triemer Rechtsanwalt Dr. Bechtel und dem Angeklagten Frölich Rechtsanwalt Dr. Weindel als Verteidiger zur Seite stehen.

Lokaltermin im Schlachthof

Die ersten Verhandlungsstunden vor der Großen Strafkammer wurden durch die Vernehmung der beiden Angeklagten ausgefüllt. Triemer schilderte dabei den Hergang der Arbeiten bis zum Augenblick der Brandfeststellung und Frölich stellte dem Gericht ein inzwischen angefertigtes Modell der Ventilatorenanlage II zur Verfügung, das bei der Verhandlung gute Dienste leistet.

Im Anschluß an die Vernehmung der beiden Angeklagten wurde anläßlich des Eintritts in die Beweisaufnahme gegen Mittag ein Lokaltermin im Schlachthof angesetzt.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Ein besonderer Anziehungspunkt des Mannheimer KdF-Herbstfestes bildet der dort zur Schau gestellte KdF-Wagen. Aufn.: Arthur Pfau

Höhepunkte des KdF-Herbstfestes

Am Mittwoch Kindernachmittag mit allerhand Ueberraschungen

Vorläufig nimmt der große Betrieb auf dem Adolf-Hitler-Ufer noch in den bereits gewohnten Bahnen seinen Lauf. Ab 15 Uhr ist täglich Einlaß. Während am Dienstagabend auf der großen Freibühne noch das bisherige Programm artistischer Hochleistungen gezeigt wird, findet die Darbietungsfolge nun eine recht reizvolle Erweiterung. So werden Turnvorführungen der Frauenkörperschule wie auch Vorführungen der Fechtakademie zu sehen sein, außerdem werden einige Vertreter und Vertreterinnen des Rollschuh-Kunstlaufs ihre grazilen Künste zeigen und eine Rundgewichtsriege wird Uebungen athletischer Körperkräfte vorführen.

Auch der KdF-Wagen, der Volkswagen aus der großartigen Konstruktionskunst Dr. Porsches, fesselt täglich Tausende zu den vier Seiten des schöngeschmückten Schaupodiums. Einstweilen aber kann man sich seine Autogelüste in einer der beiden „Auto-Rennbahnen" mit Strom oder Benzin abreagieren und sich vornehmen, recht fleißig zu sparen, damit der Volkswagen bei Beginn der Serienherstellung Eigenbesitz wird. Vorläufig erfreut man sich jedoch all der hundert kleinen und großen Dinge außen und im Innern des Wagens.

Zu dem großen Kindernachmittag am Mittwoch sind eine Anzahl seiner Ueberraschungen ausgedacht worden. Zunächst wird also um 15 Uhr (wie an allen anderen Tagen auch) geöffnet und um 16 Uhr, also eine Stunde später, wird das Sonderfest der Kinder beginnen. Der Eintritt ist an diesem Nachmittag (und nur an diesem) für Kinder auf 10 Rpf. herabgesetzt, und in Begleitung Erwachsener kosten Kinder gar nichts.

Von den Schaustellern sind zu diesem Nachmittag eine Anzahl Freifahrtscheine für die Vergnügungseinrichtungen zur Verfügung gestellt worden, die natürlich in erster Linie bedürftigen Kindern zukommen werden. Außerdem betreut die NSV die Kinder im Kindergarten, wobei es Kaffee und Kuchen geben wird.

Eine ganz große Sache aber ist ein großer Kinderballon-Wettbewerb am Mittwochnachmittag zum Kinderfest. Etwa 3000 Ballone werden daran teilnehmen. An jeden Ballon wird eine Karte mit dem Absender des Ballons angeheftet, der dann in die Lüfte losgelassen wird. Die Eltern sollen nur nicht vergessen, ein Bleistift mit auf den Festplatz zu nehmen, damit sie ihren Kleinen auch die Karte ausfüllen können.

Nach dem Abfliegen der Ballone hat dann jeder sicher die Hoffnung und den begreiflichen Wunsch, daß sein Ballon die weiteste Entfernung vom Festplatzort zurücklegen möge, damit möglichst auch noch ein Preis gewonnen wird. Stehen für diese lustige Kinderunterhaltung doch immerhin zwanzig Preise zur Verteilung.

Vielleicht gibts noch mehr an Ueberraschungen — wer weiß? Auf jeden Fall wird's das Fest unserer Mannheimer Jugend sein, und niemand darf fehlen! ...n.

Auf sehr schwachen „eigenen Füßen"

Ein Jugendlicher auf schiefer Bahn / Aus der Mannheimer Schöffengerichtssitzung

Der 23jährige Alfred C. aus Remscheid zog es vor, sein Elternhaus zu verlassen, um sich auf eigene Füße zu stellen. Lug und Trug bestimmten jedoch sein Handeln. Daß damit ein Fortkommen auf geordneter Lebensbahn nicht möglich sein konnte, dafür sprachen die Beweise seiner Schuld vor dem Mannheimer Schöffengericht.

Wenn der Angeklagte sich immer wieder damit zu verteidigen suchte, er habe nie die Absicht gehabt, zu betrügen, so konnte das Gericht dieser Verteidigungsart keinen Glauben schenken. Es war viel Leichtsinn und Großmannssucht bei dem ganzen Verhalten des Beschuldigten. Er wollte mehr scheinen, als er war. Sein erstes Arbeitsbuch wies verschiedene falsche Einträge auf. Die Beschäftigungsart, ihre Dauer stimmten mit den tatsächlichen Vorgängen nicht überein. Man konnte bei der Durchsicht des Arbeitsbuches sofort diese plumpen Fälschungen an der verkünstelten Schrift erkennen.

Dies schien trotz dem Leugnen des Angeklagten der wahre Grund zu sein, weswegen er sich ein zweites Arbeitsbuch beschaffte. C. gab dem Beamten zur Kenntnis, er habe sein altes Arbeitsbuch verloren. Es wurde aber bei einer späteren Gelegenheit wieder gefunden. In seinem Wehrpaß fügte er eigenmächtig, ohne befugt zu sein, unter Personalangaben „Prima-Reife" und „Beherrschung von Fremdsprachen" hinzu, obwohl keine dieser Feststellungen stimmte. Er hatte auch von diesem Wehrpaß zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht. Schließlich stellte der Angeschuldigte fingierte Bestellscheine aus und erschwindelte sich auf diesem Wege Provision.

Dieser Jugendliche verfiel in den Fehler, nicht nur sich über sein mangelhaftes Können hinwegzusetzen, er versuchte das Gericht von seinen „Leistungen" zu überzeugen, vergaß aber bei seinem Vorbringen, auch die Kehrseite zu schildern. Aus Zeugnissen und anderen Meldungen ging hervor, daß C. nicht immer den Anforderungen, die an ihn gestellt waren, gerecht wurde. Aber dies übersah der Angeklagte und wollte sich von den Verfehlungen und seiner Schuld nicht überzeugen lassen. Hätte sich C. ernstlich bemüht, zu seinem Fortkommen sich mehr und mehr auszubilden, wäre ihm die Unterstützung seiner Eltern sicher gewesen. So aber wird er zum großen Sorgenkind und schlittert in seiner leichtsinnigen Lebensart auf die schiefe Bahn, die nur in Strafanstalten endet.

Das Schöffengericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten und hielt fünf Monate Gefängnis für schuldangemessen. Die erlittene Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht. Dem Verurteilten wurde unzweideutig zu verstehen gegeben, daß dieser von ihm eingeschlagene Weg für ihn ein gefährlicher sei und er ernsthaft bestrebt sein müsse, wieder zur Gemeinschaft zurückzufinden, will er nicht untergehen und zum Verbrecher werden. Es wurde in der Urteilsbegründung unterstrichen, daß Arbeitsbücher und Wehrpässe öffentliche Urkunden darstellen und Fälschungen mit Freiheitsstrafen geahndet werden müssen. Dies war mit einer der wichtigsten Gründe, dem Schuldigen eine so hohe Gefängnisstrafe aufzudiktieren.

Erfolgreiche Tagung der Führer des HJ-Bannes 1/171

Wie bereits kurz berichtet, hatte der HJ-Bann 171 über das Wochenende seine Stellenleiter, Stammführer, Gefolgschafts- und Hauptscharführer zu einer Tagung einberufen.

Am Samstag trafen die Teilnehmer gegen 18 Uhr in der neuen Mannheimer Jugendherberge ein. Mit der Flaggenhissung wurde die Tagung eröffnet. Dann ergriff Bannführer Merz das Wort und sprach einleitend über die Tagesfragen, die das gesamte deutsche Volk bewegen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten, machte er Mitteilung über die Durchführung des Führerschulungswerkes, das im nächsten Monat eröffnet werden wird. Zur Durchführung einer intensiveren Schulung des Führermaterials werden im Winterhalbjahr siebentägliche Kurse abgehalten werden.

Strahlender Sonnenschein begrüßte die Teilnehmer als sie am Sonntag um 6.30 Uhr aus den Betten krochen. Wieder leitete eine Flaggenhissung das Tagesprogramm ein. Nach dem Morgenkaffee fand man sich zu ernster Tagesarbeit im großen Tagesraum der Jugendherberge zusammen. Fast alle Stellenleiter ergriffen das Wort und gaben die Aufgaben der kommenden Monate bekannt. Hatte der Vormittag den Referaten der einzelnen Stellenleiter gegolten, so war der Nachmittag den Leibesübungen gewidmet. Nach einer kräftigen Mahlzeit und kurzer Ruhepause, zog man bei prachtvollem Sommerwetter hinaus auf die rote Aschenbahn des Pfalzplatzes. Im Rahmen des Führerzehnkampfes wurde zu Beginn der 100-Meter-Lauf gestartet.

Dann folgten in schnellem Wechsel Keulenweitwurf, Hochsprung, Weitsprung und der Keulenzielwurf, der naturgemäß die längste Zeit in Anspruch nahm, den mit je fünf aufeinanderfolgenden Treffern (im 5-Meter-Kreis auf die Distanzen 32,5 Meter und 37,5 Meter) waren bei gutem Auge und etwas Gefühl für die vorgeschriebene Entfernung 1000 „billige" Punkte zu ergattern. Den Abschluß bildete der 1000-Meter-Einzellauf. Nach der Rückkehr zur Jugendherberge fand man dort einen reichlich gedeckten Kaffeetisch vor. Nach abermaliger Aussprache klang der Tag mit einem Sieg-Heil auf den Führer und der Flaggeneinholung aus.

K. R.

Ein idealer Gatte

denkt stets, wenn seine Frau über die Anschaffung schöner, neuer Gardinen und Teppiche spricht - an

Kehrbaum und Kütsch

O 2, 8 Kunststraße

MARCHIVUM

Etwas weiter rüber, Kind, du bist noch nicht ganz an der Quelle. Foto: Lehmann

Kleine Tyrannen / *Eine Plauderei für junge Mütter*

Kinder beginnen schon frühzeitig, ihre Umgebung zu tyrannisieren, und zwar noch im unbewußten Zustand gleich nach der Geburt. Fängt ein Säugling mitten in der Nacht zu schreien an, an Kraft und Ausdauer jeden Riesen übertreffend, so springt die junge Mutter auf und sogar der von der Arbeit übermüdete Vater wird aus seinem tiefen Schlaf gejagt. Was ist geschehen? Die Nachschau in den Windeln verläuft zufriedenstellend, alles ist in schönster Ordnung. Aber das Kind schreit weiter, trotz sämtlicher „Kuckuck" und „Dada". Die Mutter nimmt das Kind in den Arm und trägt es im Zimmer spazieren. Es schreit weiter. Der Mann löst die Frau ab und endlich beruhigt sich der Liebling. Nach einer aufregenden Stunde legt sich die Familie wieder zur Ruhe. In der nächsten Nacht dasselbe Theater. Diesmal kennt sich die Mutter schon aus, sie beginnt gleich mit der nächtlichen Promenade. Nach einer Weile verstummt das Geschrei, Baby schläft. Und so geht es jetzt jede Nacht.

Laßt es ruhig weiterschreien

Im Säuglingsheim, wo die Kinder gewiß nicht herzlos behandelt werden, schreien sie auch. Eine Nacht, eine zweite Nacht. Zuerst sieht die Schwester nach, wenn aber alles in Ordnung ist, läßt sie es ruhig weiterschreien, sie denkt gar nicht daran, das Kleine herumzutragen. Und siehe da, nach ein paar Nächten fällt es dem Kind gar nicht mehr ein zu schreien, weil es unbewußt erkannt hat, daß die Schreierei zwecklos ist. Also schläft es lieber die Nacht durch.

Später prägt sich der kleine Tyrann schon persönlicher aus. Fritzchen geht früh schlafen. Einmal wacht er um fünf Uhr morgens auf, alles ist ruhig, er langweilt sich. Hunger hat er auch. „Mutti, Kaffee!" brüllt er daher in die tiefe Stille des Zimmers. Mutter und Vater fahren aus dem Schlaf. „Wirst du schlafen!" brummt der Vater. „Der arme Junge hat Hunger," meint die Mutter und reibt sich die Augen. „Ich werde eben aufstehen." Und sie steht auf und kocht Kaffee. Heute und in vielen anderen künftigen Morgenstunden opfert sie ihren Schlaf aus übertriebener Mutterliebe. Eine deutliche Zurechtweisung hätte genügt, um den Jungen an die Hausordnung zu halten. Und der Junge, der zwar darüber nicht weiter nachdenkt, aber sich trotzdem seines Sieges und seiner Wichtigkeit bewußt ist, macht davon reichlich Gebrauch. Er will dieses und jenes, und wenn er es nicht gleich bekommt, tobt er so lange, bis er seinen Willen durchsetzt. Natürlich soll auch ein Kind seinen Willen haben, doch nur so weit, daß es nicht zur Ueberheblichkeit angeregt wird.

Ein Kind, das im Elternhaus ungestraft den Tyrannen spielen darf, wird bald für sein Machtbedürfnis einen größeren Wirkungskreis suchen. Gewohnt, seinen Willen durchzusetzen, versucht es auch über die Spielgefährten zu herrschen. Die Eltern sind vielleicht stolz und entzückt, wenn ihr Kleiner unter seinen Altersgenossen den Ton angibt. Es schadet ja auch nichts, so er seine kleine Persönlichkeit zur Geltung bringt. Aber dabei bleibt es gewöhnlich nicht. Macht verleitet zu Gewalt und Roheit, was weder mit körperlicher Kraft, noch mit persönlichem Mut zu tun hat. Die anderen Kinder fürchten den kleinen Tyrannen in ihrem Kreise, neigen sich vor seinem Willen, da sie selbst nicht so eigensinnig erzogen sind, und lassen sich alles gefallen, verblüfft durch die Frechheit des winzigen Mannes, der dieser und der schlechten Erziehung keine Vorzüge gegenüberzustellen vermag. Man glaube nicht, daß der kleine Tyrann kraft seines Willens sich im späteren Leben über die andern erheben wird. Erst lerne gehorchen und dann befehlen! Keiner der großen Männer erreichte sein Ziel anders.

Man tut einem Kind nichts Gutes, wenn man es ungestraft herrschen läßt. Denn sobald das Leben ernst wird, heißt es sich beugen, und auch das Beugen will beizeiten gelernt sein, zusammen mit Ordnung, Recht und der Hochachtung vor der Gemeinschaft. Alle guten Eltern lieben ihre Kinder. Aber die Liebe darf nicht so weit gehen, daß sie schädlich wird. Dem kleinen Tyrannen gebe man daher gleich beim ersten Versuch zur Gewaltherrschaft einen Klaps, dann begreift er sofort, daß er zwar der Mittelpunkt der Welt ist, die Welt aber trotzdem auch den andern gehört. Und dieser Respekt vor den Mitmenschen wirkt sich in erster Linie zu seinem eigenen Vorteil aus. Die Eltern, die ihr Kind von Anfang an in diesem Sinn erziehen, ersparen ihm und sich viele spätere Unannehmlichkeiten.

Gesunde Kleidung – gesunde Kinder

Das Kind lebt sein eigenes Leben nach seinen eigenen Gesetzen. Es ist kein Erwachsener in verkleinerter Ausgabe, es ist ein Wesen für sich, ein Kind. Und doch wollen viele Mütter, wenn das Kleine kaum den Windeln entwachsen ist, ihm möglichst rasch flotte Anzüge oder Kleidchen anziehen. Das ist aus erzieherischen und hygienischen Gründen völlig falsch! Vernünftige Einheitskleidung sollte bis zum Schulalter und auch später noch zu Haus getragen werden. Im alten Hellas trug die Jugend beiderlei Geschlechts die gleiche Einheitskleidung. Die Römer kannten eine eigene Kinderkleidung. Denn in der Kindheit darf jede Kleidung einzig und allein dem Witterungsschutz dienen. Die Haut ist dazu bestimmt, dauernd mit der Luft in Berührung zu stehen und schlechte Stoffe auszuscheiden. Luftdurchlässig muß deshalb die Kinderkleidung sein, so leicht als möglich und gut waschbar! Mädels und Buben tragen zum Ausgehen am besten eine geschlossene Hemdhose, im Sommer aus Leinen, im Winter aus Wolltrikot. Unter ihr wird der Körper in richtiger Weise erwärmt und die Ausdünstung nicht beeinträchtigt. Es ist nur darauf zu achten, daß die Hose den Kindern durch das Wachstum nicht zu klein wird, da durch den Zug leichte krumme Haltung entsteht. Doch kann man dieser Gefahr weitgehend vorbeugen, wenn die Achselträger aus mittelbreitem Gummi gefertigt werden.

Das Werk Lulu von Strauß'

Kampf um das deutsche Schicksal / Zum 65. Geburtstag der Dichterin

Wenn in diesen Tagen Lulu von Strauß und Torney ihren 65. Geburtstag begeht, können die deutschen Frauen mit Stolz auf das Werk dieser Dichterin blicken. Denn zu einer Zeit, da unserem Volk vielfach der Blick für seine besten Besitztümer durch seine geistigen Führer verwirrt und getrübt wurde, hat diese Frau durch ihre Kunst deutscher Art und deutschem Wesen unbeugsam die Treue gehalten.

Lulu von Strauß und Torney wuchs in einer norddeutschen Kleinstadt auf, die zwischen Wald und Kornfeld des fruchtbaren Weserlandes liegt. Väterlicherseits hier tief verwurzelt, mütterlicherseits aber aus den Marschen hinter den Deichen der Nordsee stammend, schenkt sie uns gemäß ihrer Herkunft ein Werk von stark niederdeutschem Gepräge. Die Dörfer und Höfe der Heimat sind der Schauplatz, aus denen Eindrücke und Erlebnisse geschöpft sind, die sich in ihren Dichtungen widerspiegeln. Der norddeutsche Bauer wird in seiner ihn kennzeichnenden Ruhe und verhaltenen Kraft in den Romanen und Erzählungen der Dichterin lebendig. Aus leidenschaftlicher Liebe zu Land und Volk ihrer Heimat dringt sie tief in Leben und Kampf der Ahnen ein und stellt in ihrem Werk diese ihr blutsverwandten Menschen in jene Zeiten hinein, in denen sie in ihrer Eigenart am stärksten hervortreten müssen: in schicksalhafte Augenblicke der heimischen Geschichte.

Sei es die Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit ihren Schrecken, die den heimatlichen Boden verwüstete, seine Menschen zu verzweifeltem Abwehrkampf hinriß (Hof am Brink), sei es die Episode der Wiedertäufer im Münsterland (Der jüngste Tag) oder der verbissene Kampf niederdeutschen Bauerntums gegen die Fremdherrschaft napoleonischer Zeit (Auge um Auge): immer, aus allen Zeiten, weiß die Dichterin uns die Charaktere zu zeichnen, die noch heute im Land und Volk ihres Heimatraumes leben. Mühsal und zähe Arbeit, auf eigener Scholle, wie sie durch manches Jahrhundert sich gleich blieb, Haß gegen fremde Fron und Kampf um Freiheit, Ehre und Recht, wie er bis zur Gegenwart hin von den Vätern tapfer geführt wurde, Liebe und Zorn, wie sie aus stillem Glimmen elementarer und plötzlich im niederdeutschen Menschen aufzulodern pflegen — dies alles findet Gestaltung in Lulu von Strauß' und Torneys Werk.

Als letzter, aber vielleicht stärkster Ausdruck von Lulu von Strauß' und Torneys vielseitigem Künstlertum seien neben ihren lyrischen Gedichten noch ganz besonders ihre Balladen hervorgehoben; sie bestätigen wiederum durch manch geschichtlichen Stoff die Gestaltungsrichtung der Künstlerin. Auch in diesem Teil ihres Werkes geht es Lulu von Strauß und Torney um die Grundbegriffe deutschen Wesens, wie sie immer wieder aus deutschem Boden erstehen — um Ehre und Arbeit.

Ehre und Arbeit des Volkes, das sind die Wegweiser, die Lulu von Strauß und Torney auch den Weg zur Jetztzeit finden lassen, die sie zu dem Markstein führen, an dem sie ihr Lied „Ewiges Deutschland" singt und zur Mitarbeit an dem Bau aufruft, zu dem sie selbst durch ihr Werk beitrug:

Ueber den Pforten, hoch über's Land zu sehn,
Soll das Wort der Zukunft, das heilige „Bruder" stehn!

Hört ihr mich rufen, wer will mit Werkmann sein?

Fügen zum heiligen Baue mir Stein auf Stein,
— — — — — —

Schaffende Hände ruf' ich und schaffendes Haupt,
Jeden, der an ein Ewiges Deutschland glaubt!

L. Deppe-Kuntze.

Siehst du ihn, Klaus?

Klar, daß er ihn sieht — den kleinen Herrgottskäfer. Schwesterchen hat ihn zart und behutsam aus Mariechens Haar herausgeholt, wohin sich der Käfer verflogen hatte. Und jetzt bewundern ihn die drei, bewundern sein emsiges Gebahren, sein getupftes rotes Kleid. Gleich wird er „startbereit" sein, wird weiterfliegen und Klaus und das Zwillingspaar werden ihm mit großen, leuchtenden Augen nachschauen. Aufn.: Knauer

Für dich, deutsche Hausfrau!

An dieser Stelle haben wir oft darauf hingewiesen, daß die deutsche Hausfrau in der wirtschaftlichen Arbeit im Vierjahresplan eine große und wichtige Rolle spielt. Beispielsweise wird die tüchtige Hausfrau alle Haushaltsgegenstände aus neuen Werkstoffen richtig behandeln, die Wäsche schonend waschen und Lebensmittel vor Verderb schützen. Dazu braucht sie laufend von den sachkundigen Dienststellen eine Reihe von Anregungen und Ratschlägen.

Für die praktische Tagesarbeit ist vor kurzer Zeit vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit dem Frauenamt der DAF ein Haushaltsbuch geschaffen worden. In der Ausgabe für das Winterhalbjahr Oktober bis März finden wir zunächst eine Aufgliederung der Ausgabengruppen und eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben für jeden Monat. Anschließend zeigt eine kurze Uebersicht der Hausfrau, was sie in den einzelnen Wintermonaten auf dem Gemüse- und Obstmarkt kaufen kann und was an Fischen, Fleischarten und Molkereierzeugnissen reichlich zur Verfügung steht. Die entsprechenden Rezepte sollen Anregungen für einen abwechslungsreichen und gesunden Mittags- oder Abendtisch geben.

Der Wert des Haushaltsbuchs wird noch durch verschiedene nützliche Ratschläge abgerundet. Zum Beispiel beschreibt das Buch im Oktober, wie die sommerlichen Obst- und Gemüsesorten in Keller und Vorratsraum geborgen werden sollen. Der November bringt Winterruhe im Garten und der Dezember Rezepte für weihnachtliches Kleingebäck. Im neuen Jahr enthält es praktische Ausführungen über das Handwerkszeug der Hausfrau. Für den Monat März wird eine Betrachtung über das erste Grün im Kräutergärtchen gebracht. Jede Hausfrau und mancher interessierte Mann wird aus dem Haushaltsbuch viele Anregungen entnehmen können. Das Buch kann bei allen Dienststellen der DAF, Abteilung Frauen, für 50 Rpf. gekauft werden.

Auch der Beruf erzieht zur Ehe

Tüchtigkeit ist die beste Lebensversicherung Was ist ein Monatsgehalt wert?

Wenn heute die junge Frau in die Ehe tritt, dann hat sie meist eine Berufsausbildung hinter sich und auch einige Jahre praktischen Schaffens. Sie kann etwas! Und dies Können ist eine Mitgift — bedeutungsvoller als ein Bankkonto — von keinem Verlust bedroht. Sollten einmal innere oder äußere Umstände ihr Leben erschüttern, so hat die mit Berufskenntnissen ausgerüstete Frau immer die Möglichkeit, sich und ihrer Familie eine Lebenssicherung zu schaffen.

Dies aber, obschon es an sich völlig ausreichen würde, den Wert einer Berufsausbildung für jedes junge Mädchen darzutun, ist nicht einmal der wesentlichste hieraus erwachsende Gewinn. Denn es ist zu hoffen, daß die Frau in der Ehe ein ganz der Familie gewidmetes Leben führen und die materielle Versorgung dem Manne überlassen kann. Jene Mitgift ist weit mehr als eine Sicherung „für alle Fälle", sie bedeutet Disziplin im eigenen und Möglichkeit des Einfühlens in fremdes Leben, Eigenschaften, die zu den Grundlagen einer harmonischen Ehe gehören.

Die wirtschaftliche Tüchtigkeit entscheidend

Nicht weniger wichtig für das Glück einer Ehe ist, daß die aus dem Erwerbsleben kommende Frau weiß, wie hart ein Monatsgehalt erarbeitet werden muß und daß es leichtfertig und unverantwortlich wäre, es für Nichtigkeiten auszugeben. Wenn auch die Lebenshaltung durch die Höhe des Einkommens bestimmt wird, so ist doch die wirtschaftliche Tüchtigkeit der Frau entscheidend für eine zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Mittel. Das ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, und diese Uebung brachte der Beruf dem jungen Mädchen. Hieß es doch da nicht nur aus dem Verdienst den eigenen Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch einen Teil der Aussteuer für das künftige Heim aus bedachtsam Ersparten sicherzustellen. Dies machte sie in geldlichen Dingen sicher und selbständig.

Es ist nur natürlich, daß die junge Frau auch in der Ehe dazu neigt, notwendige Anschaffungen nach eigenem Ermessen zu machen, und der vernünftige Mann findet das auch ganz in der Ordnung. Nichts ist entwürdigender als wenn die Frau um den Ersatz jedes zerrissenen Kinderstrumpfes kämpfen muß. Eine Frau, die im Beruf Verantwortung bewies, darf auch in der Ehe ein gewisses Maß von Selbständigkeit beanspruchen. Sie wird es nicht mißbrauchen, wie vielleicht manche in Geldingen unerfahrene Hausfrau, die sich bei größeren Einkäufen oft nicht anders zu helfen weiß, als daß sie einen wesentlich geringeren als den dafür bezahlten Preis nennt oder sie gar als Geschenke der Eltern bezeichnet. Die junge Frau, die aus dem Berufsleben kommt, wird nicht zu solchen Verschleierungsversuchen greifen. Es ist dazu ja auch kein Grund vorhanden. Selbst wenn sie einmal etwas erstand, das sich hinterher als für den gedachten Zweck ungeeignet erwies, wird der Mann, der sie sonst als bedachtsam kennt, nicht unwillig werden; er wird mit ihr über den Reinfall lachen.

Kinderaussprüche!

Eine kleine Mainzerin kann sich gar nicht mit „mir und mich" zurechtfinden. Sie sagt eines Tages zu ihrem Fräulein: „Schenk' mich das doch!" „Aber so heißt's doch nicht, Leni!" — „Bitte, Fräulein, schenk es mich doch", sagt die Kleine darauf. „Noch immer nicht richtig!" „Aber Fräulein, nicht wahr, wenn ich jetzt sage: „bitte schenke es mir doch, dann schenkst du es mich!"

*

Toni erzählt ihrem Mütterchen und dem jüngeren Bruder von ihrem Schulleben. „In den Pausen kommen immer all die Mädchen zu mir und wollen mit mir herumgehen und fragen: „Hast du mich lieb?" „Nun Fritz", fragt die Mama ihren neunjährigen Buben: „Was macht ihr denn in den Pausen? Wovon redet ihr?" „Oh", sagt Fritz, „wir sprechen von allem Möglichem, nur nicht von Liebe."

Was essen wir in dieser Woche

Mittwoch: Lebersuppe, gefüllte Tomaten, Fleischbrühkartoffeln mit reichlich Petersilie; abends: Kartoffelsalat und Wurst.

Donnerstag: Eintopf: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch und Kartoffeln; abends: Geröstete Kartoffeln, weißer Käse.

Freitag: Petersiliensuppe, Fischrollen, Kartoffeln, Tomatensalat; abends: Fischsalat, Kartoffeln, deutscher Tee.

Samstag: Saure Spätzle, Gurkensalat; abends: Butterbrot, Weichkäse, deutscher Tee.

Sonntag: Grünkernsuppe, Schweinerippchen, Bayrischkraut, Kartoffelbrei; abends: Kraut vom Mittag, Wienerwürstchen, geröstete Kartoffeln, Tee.

Montag: Erbsmehlsuppe, gebackene Grießklöße, gekochte Zwetschgen; abends: Heringe, Kartoffeln, deutscher Tee.

Dienstag: Eiergerstensuppe, gekochtes Rindfleisch, Stielgemüse (Mangold), Kartoffeln; abends: Pfannkuchen, Apfelbrei von Falläpfeln.

Vertrieb: Gustav Witte, Mannheim, Käfertaler Straße 45. Ruf 531 80.

Samt für das Nachmittagskleid

M 26000. Eleganter Samtmantel mit westenartiger Teilung und hochstehendem Pelzkragen. Erforderlich: 5,15 m Samt von 70 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 96 und 104 cm Oberw. erhältlich.

K 35217. Für stärkere Damen vorteilhaft ist die Längsteilung dieses Samtkleides. Weiße Garnitur mit Stäbchenhohlnaht. Erforderlich: 4,55 m Stoff, 90 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112, 120 cm Obw.

K 35174. Samtkleid in neuartiger Westenform mit farbigen Tuchecken. Erforderlich: 3,85 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84, 92 cm Oberw.

K 35176. Elegantes Nachmittagskleid aus Samt mit breitem Miederteil in leuchtender Farbe, mit Perlborte begrenzt. Erforderlich: 2,65 m Samt, 45 cm abstechender Stoff, je 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 35111. Kasakkleid in hochgeschlossener Form mit Perlstickerei. Erforderlich: 4,30 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich. Beyer-Abplättmuster Nr. 11806/III.

K 35261. Leicht nachzuarbeiten ist das Abendkleid aus Samt in durchgehender Schnittform mit gezogenem Einsatz. Erf.: 6,10 m Samt, 70 cm br. Bunte B.-Schn. f. 92, 100 cm Obw.

K 35159. Weiche Jabotteile garnieren das Trekkleid aus schwarzem Samt, das auch für stärkere Figuren vorteilhaft ist. Erford.: 4 m Samt, 90 cm br. Bunte Beyer-Schnitte f. 96, 104, 112 cm Oberweite erhältl.

Zeichnung: Dietzer

Bunte Beyer-Schnitte

Beyer-Abplättmuster • Beyer-Handarbeits-Bände • Beyer-Haushalts-Bände • Beyer-Modezeitschriften

Alles vom Verlag Otto Beyer vorrätig bei **Emma Schäfer** Schnittmuster-Zentrale M 7, 24 Ruf 26603

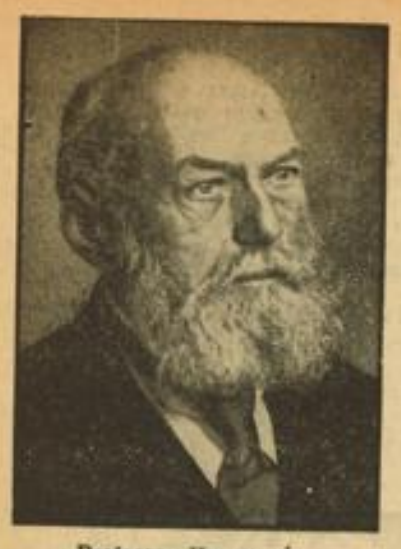
Lieferung sämtlicher Zeitschriften auf jede gewünschte Zeitdauer durch Boten frei ins Haus

Prima Mantelstoffe 140 cm breit

tadellose Ware, schöne Qualitäten . . . . Meter 6.90 5.90 4.90 3.90

Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM



Professor Hueppe †

Generalarzt i. R. Geheimrat Prof. Dr. Hueppe, der verdiente Vorkämpfer um die Leibeserziehung und Körperertüchtigung, ist im Alter von 86 Jahren auf seinem Ruhesitz in Dresden-Loschwitz gestorben. Professor Hueppe war einer der Wegbereiter für den deutschen Sport und das deutsche Turnen. Weltbild (M)

60 Starter bei Como-Rom

Deutschland mit 6 Fahrern vertreten

Wie eine kleine „Tour de France" mutet das Etappenrennen Como — Rom der Amateure vom 24. September bis 1. Oktober an. Insgesamt 60 Fahrer starten. Davon bildet die Hälfte Ländermannschaften von Deutschland, Frankreich, Schweiz, Belgien und Italien; die übrigen sind Einzelfahrer. Die Ländermannschaften stehen zum größten Teil schon fest.

Deutschland meldete bekanntlich Irrgang, Richter, Heller, Balling, Meurer und Kroop; Belgien hat Tack, Paar, Crabs, Neushan der Metten und Dumoulin zur Verfügung. Frankreich entsendet Talle, Gastal, Dorgebray, Müller, Rout und Boudry, Italien hat Gosi, de Benedetti, Ricci, Ardizzoni, Dragomanni und Ronconi ausgewählt, und die Schweiz endlich rückt mit den beiden ersten aus der Weltmeisterschaft Knecht und Wagner sowie Diggelmann, Bock, Wagner und Maag an. Die Fahrt beginnt mit einer 200 Kilometer langen Rundfahrt um Mailand, und dann werden mit zwei Ruhetagen in Mantua und Florenz als Etappenorte Mantua, Forli, Florenz, Perugia und Rom erreicht.

Neckarau empfängt Mühlburg

Geänderter Spielplan der Gauliga

Wie uns der Gaufachwart für Fußball mitteilt, mußte der Spielplan der badischen Fußball-Gauliga eine kleine Aenderung erfahren. Demgemäß werden am 25. 9. folgende Spiele ausgetragen:

Sandhofen — Waldhof (Unverfehrt, Pforzh.)
Neckarau — Mühlburg (Selzam, Heidelberg)
KFB — Pforzheim (Strein, Saarbrücken)
Phönix — Offenburg (Bauscher, Pforzheim)
Freiburg — VfR (Rapp, Villingen).

Das Spiel Phönix — Offenburg beginnt um 14 Uhr. Das Spiel KFB — Pforzheim um 16 Uhr, 2. Mannschaft um 14.15 Uhr.

Die Jugendmannschaft des MFC 08 Mannheim spielte am Sonntag im schöngelegenen Brettener Hindenburg-Stadion gegen die Jugend des VfB Bretten und gewann 8:1. Von dieser Fahrt erreichten uns frohe Grüße, überbracht vom Brettener Hundle. Unterzeichnet haben Jugendleiter Westermann, die Spieler Höfer 1 und 2, Risterer, Engelhardt, Dick, Marquardt, Bordne, Bender, Saur und Zöbeley. Wir danken und gratulieren zum Erfolg.

Deutschlands Frauen führten im Rollschuh-Kunstlauf

Bei den Europameisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf der Frauen, die in Manchester (England) stattfanden, zeigten sich die deutschen Vertreterinnen den übrigen Bewerberinnen weit überlegen. Unser Bild zeigt die drei Erstplacierten in der Europameisterschaft. Von links nach rechts: Lydia Wahl (Nürnberg), Jenny Mosler (Frankfurt) und Ursula Zuleger (Dortmund). (Schirner-M)

Hockenheim-Ring – auch für Rennwagen

Europas schnellste Straßenrundstrecke wurde weiter verbessert

Hockenheim, 20. September.

Die in der Zeit schlimmsten deutschen Niedergangs zum Zweck der „Arbeitsbeschaffung" im Jahre 1931/32 von der Stadtverwaltung Hockenheim geschaffene Rundstrecke für motorsportliche Geschwindigkeitswettbewerbe, der „Hockenheim-Ring", seit seiner Feuertaufe im Mai 1932 der schnellste Straßenkurs Europas, ist während der letzten sechs Monate einem grundlegenden Um- und Ausbau unterzogen worden, wofür auch der Gau Baden erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt hat. Die umfangreichen Arbeiten sind jetzt abgeschlossen.

Die Rennen werden spannender

Das Hauptmerkmal der Streckengestaltung ist die Verkürzung der Rundenlänge von ehemals 12 auf nunmehr 7,725 Kilometer. Diese Rundenabkürzung, die künftige Rennen für die Zuschauer bedeutend spannender als bisher gestalten wird, wurde dadurch erreicht, daß man unter Verzicht auf die bisherige Einbeziehung der Reichsstraße Bruchsal—Schwetzingen jetzt bei Kilometer 2,7 nach dem Start den sogenannten „Radbuckel" durchstach und bereits hier die Strecke in einer sanftgeschwungenen Linkskurve in nordöstlicher Richtung weiterführte. 18 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um diese neue Kurve — die 150 Meter Radius, acht Prozent Ueberhöhung und eine Fahrbahnbreite von 9 Meter aufweist — sowie eine sich an ihren Außenrand terrassenförmig entlangziehende Naturtribüne mit Platz für 2000 Zuschauer zu erstellen.

Kilometerweite „Durchsicht"

Mit der neuen Streckenkürzung ging Hand in Hand die Verbesserung der gesamten Fahrbahn. Zu Dreiviertel in griffigem Teerbeton ausgeführt, wurde die Strecke nun durchgehend von 5,5 Meter, in den Kurven und am Start- und Zielplatz sogar auf 9 Meter verbreitert und beiderseitig durch 2 bis 3 Meter breite Grünstreifen gleicher Niveauhöhe eingefaßt, was nur durch weitgehende Abholzung des Baumbestandes möglich war. Durch diese außergewöhnliche Straßenverbreiterung ist nun erreicht worden, daß Zuschauer, Funktionäre und Fahrer praktisch an jedem Punkt der Strecke eine kilometerweite „Durchsicht" haben und der Ueberblick über die Fahrbahn auch jede Fahrgeschwindigkeit gestattet.

Versuchsstrecke für Neukonstruktionen

So ist nun endlich auch die Möglichkeit gegeben, auf dem neugestalteten Hockenheimring neben Motorradrennen auch Sport- und Rennwagenkonkurrenz auszutragen; Bereits am 16. Oktober wird Hockenheim beim Schlußlauf um die deutsche Kraftrad-Meisterschaft 1938 sein erstes Sportwagenrennen erleben. Und daß bei diesem letzten Meisterschaftslauf der absolute Rundenrekord des Vorjahres von 157 Kilometer-Stunden gleich um ein ganz beträchtliches Stück emporschnellen wird, halten wir für sicher. Geschwindigkeiten von rund 175 Klm.-Std. sind auf der neuen Strecke durchaus möglich, das steht für jeden außer Zweifel, der den Hockenheimring in seiner neuen Gestaltung sieht.

Obendrein aber besitzt nun die deutsche Automobil- und Motorradindustrie hier eine neue Versuchsstrecke für die Erprobung ihrer Neukonstruktionen auf reine Geschwindigkeitsleistung, eine Versuchsbahn, die jederzeit und für jede Dauer in Anspruch genommen werden kann, weil sie keine öffentlichen Hauptverkehrsstraßen benützt.

Hein und Wölke, die beiden deutschen Olympiasieger, waren in Karlstad (Schweden) erfolgreich. Hein gewann das Hammerwerfen mit 55.72 Meter und Wölke das Kugelstoßen mit 15.48 Meter.

*

Gegen die Bestrafung des Hannoveraners Karl Heide wegen Regelverstoßes bei der Frankreich-Rundfahrt hat der Deutsche Radfahrer-Verband bei der UCI Berufung eingelegt.

Dora Ratjen, die deutsche Weltrekordinnaberin, holte sich mit einem Hochsprung von 1,70 Meter den Weltrekord und den Titel einer Europameisterin. (PBZ)

Um die Preise des Reichsführers SS

Karabiner- und Pistolenschießen der Polizeibeamten

In allen Standorten schossen die Polizeibeamten wieder mit dem Karabiner und der Pistole um die vom Reichsführere SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler für die besten Schützen gestifteten Ehrenpreise. Die Bedingungen waren die gleichen wie im Vorjahr: je drei Schüsse hinter Brustwehr, liegend, freihändig, kniend und stehend freihändig mit dem Karabiner aus 100 Meter Entfernung auf 24-Ringscheiben und je fünf Schuß Genauigkeit-, Fertigkeit- und Schnellfeuer mit der Pistole auf 10-Ringmannscheiben, die in 25 Meter Entfernung aufgebaut waren. Bemerkenswert an den diesjährigen Ergebnissen ist, daß die Bestleistungen des Vorjahres im Karabinerschießen (264 Ringe von 288 möglichen) und im Pistolenschießen (145 von 150 möglichen) diesmal des öfteren überboten wurden. Die besten Leistungen in beiden Waffen erzielten:

Karabinerschießen: Pol.-Maj. Lessing (Darmstadt) 268 Ringe; Rev.-Oberw. Packwitz (Königsberg) 266; Pol.-Komm. Johannigmeier (Neumünster) 265 (70 stehend); HWM. Storch (Göttingen) 165 (65); Gend.-HWM. Dieken (Clausthal-Zellerfeld) 263 (66); Gend.-HWM. Weigert (Lauenthal) 263 (65 stehend); Rev.-OWM. Ratgeber (Zweibrücken) 263 (62); HWM Rauffed (Kiel) 262 (68); Gen.-HWM. Jabben (Oldenburg) 262 (66); OWM. Leideritz (Frankfurt-M.) 261.

Pistolenschießen: Gend.-HWM. Dieken (Zellerfeld) 147 (49 Fertigkeit); HWM. Blume (Dresden) 147 (49); HWM. Göring (Oberlind) 147 (48); Gend.-HWM. Eutin (Regenwalde) 146 (50); Po.-Meister Weidemann (Rostock) 146 (48); Gend.-OWM. Wachsner (Dresden) 145 (50); Gend.-HWM. Schad (Herrenberg) 145 (50); HWM. Frank (Jena) 145 (49); Gend.-HWM. Gierczynski (Angerburg) 145 (49); OWM. Schneider (Leipzig) 145 (49). Bei gleicher Ringzahl in der Fertigkeitsübung entschied die kürzer benötigte Zeit.

Zuverlässigkeitsfahrt Berlin-Rom

„Hoppla, ich glaube, das waren eben die Alpen!"

Hermine Schröder, Mundenheim, Europameisterin im Kugelstoßen. (Schirner)

Rund um Eder – van Klaveren

Der nächste Eder-Kampftag im Berliner Sportpalast steigt am 23. September. Der Deutsche Weltergewichtsmeister trifft dabei auf den holländischen Mittelgewichts-Europameister Lieb van Klaveren. Das Rahmenprogramm mit den deutschen Meistern Besselmann und Weiß sieht folgende Paarungen vor: Halbschwer: Seidler (Berlin) — Wielsch (Breslau); Schwergewicht: Thieß (Mannheim) — Lamberz (Zwickau); Weltergewicht: Huditsch (Wien) — Wirth (Karlsruhe); Bantamgewicht: Weiß (Wien) — Huguenin (Frankreich); Mittelgewicht: Besselmann (Köln) — Beslay (Frankreich).

Weltmeisterschaften der Rollschuhläufer

In Ferrara wurden die Weltmeisterschaften im Rollschuhlaufen mit den Schnellaufwettbewerben für Frauen und Männer über 1000, 5000 und 10 000 Meter in Angriff genommen. Bei den Frauen holte sich die Italienerin Rianda die beiden Titel über 1000 und 5000 Meter. Auf der kürzeren Strecke ließ sie Müller (Schweiz), Malacrea (Italien) und Pourthet (Frankreich) hinter sich und auf der langen Strecke belegten Malacrea und Spoto (Italien) die nächsten Plätze. Bei den Männern kam der Franzose Ficheux zum Doppelsieg. Er gewann sowohl die 1000 Meter als auch die 10 000 Meter. Bogaerts (Belgien) und Vento (Italien) kamen über den Kilometer hinter dem Franzosen ein, und über 10 Kilometer belegten Taymans (Belgien) und Beretta (Italien) in dieser Reihenfolge die Plätze.

Mannheimer Bridge-Sieg

Im Bridgeturnier um die Süddeutsche Meisterschaft in Baden-Baden konnte das Mannheimer Paar Frau Maria Kriegel — Frau Ruth Brune zum zweiten Male die Süddeutsche Meisterschaft erringen. In dem Turnier, das unter dem Protektorat von Herrn Ministerialrat Kraft stand, waren stärkste Spieler des In- und Auslandes vertreten.

Spiele der Bezirksklassen

Baden

Mittelbaden-Nord:

VfR Pforzheim — SpVg. Söllingen	4:1
FC Birkenfeld — FC Wörm	3:0
Frankonia Karlsruhe — VSC Pforzheim	5:1
FC Eutingen — FV Kiefern	1:0
Germ. Brötzingen — SpVg. Dillweißenstein	1:1
VfB Brötzingen — Blankenloch	1:0

Mittelbaden-Süd:

FV Ettlingen — Fvgg. Weingarten	3:2
SpVg. Baden-Baden — Germania Durlach	1:0
SpVg. Aue — Knielingen	2:1
FC Neureut — FV Beiertheim	4:1
SG Rüppurr — 04 Rastatt	1:3

Freiburg-Nord:

Gutach — Emmendingen	2:4
Endingen — Elgersweier	4:2
Kenzingen — Waldkirch	1:1
Achern — Jahn Offenburg	4:2

Freiburg-Süd:

Weil — SC Freiburg	2:2
Wehr — Lörrach	0:5
Schopfheim — Rheinfelden	1:5
Tumringen — Fahrnau	4:2

Konstanz:

Radolfzell — FC Konstanz	0:2
Steckach — Mönchweiler	5:2

Gisela Gelius wurde mit 45,58 Meter Europameisterin im Speerwurf. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Aktien und Renten fester

Drei stilliegende Zementwerke wieder in Betrieb

NWD. Die Befestigungsarbeiten im Westen des Reiches, über deren Umfang der Führer in Nürnberg Mitteilungen machte, haben auch an die Zementindustrie große Anforderungen gestellt. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe war noch nicht voll ausgenutzt, so daß die erhöhten Ansprüche zunächst aus Leistungsreserven befriedigt werden können. Darüber hinaus sind nun in diesen Wochen drei kleinere Werke, die bisher stillagen, mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers wieder in Betrieb genommen worden. Es handelt sich erstens um das Werk Neudorf der „Schlesische Portland-Zementindustrie AG." in Oppeln. Von diesem Konzern liegt nunmehr nur noch das Werk Giesel still. Ebenfalls wieder in Betrieb genommen wurde das Werk der AG. Portland-Zementwerke Berka in Berka/Thüringen. Es hatte seit Jahren stillgelegen. Das dritte in Betrieb genommene Werk, die Portland-Zementfabrik Rothenfelde bei Osnabrück, hat nur verhältnismäßig kurze Zeit stillgelegen. Es litt im vorigen Jahre an Material- und Strommangel. Die Leistungsfähigkeit dieser drei Werke ist nicht allzugroß. Sie dürfte insgesamt auf 50 000 bis 60 000 Tonnen jährlich zu schätzen sein. Im Altreich wurden im vorigen Jahr 12,4 Mill. Tonnen Zement hergestellt. Anläßlich der im Jahre 1936 angestellten Untersuchung über die Leistungsfähigkeit der Zementindustrie war durch den Reichswirtschaftsminister festgestellt worden, daß Werke, die technisch unbedingt leistungsfähig und zweifellos wirtschaftlich arbeiten, für 13 Mill. Tonnen jährlich vorhanden sind. Darüber hinaus wurden noch für 1,4 Mill. Tonnen technisch ebenfalls unbedingt leistungsfähige Werke festgestellt, die Wirtschaftlichkeit dieser Werke schien jedoch zweifelhaft. Für weitere 1,5 Mill. Tonnen wurde sowohl die technische wie auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nur bedingt bejaht. Da der Zementabsatz im ersten Halbjahr etwa 5 v. H. über dem des Vorjahres gelegen haben dürfte, so wird die Leistungsfähigkeit der ersten Gruppe der Werke zur Zeit ziemlich voll ausgeschöpft sein. Die drei jetzt in Betrieb genommenen Werke dürften deshalb zu der Gruppe der technisch unbedingt leistungsfähigen rechnen, deren Wirtschaftlichkeit aber erst noch festzustellen sein wird. Das Berkaer und das Oppelner Werk gehören dem Norddeutschen Zementverband, das Rothenfelder dem Westdeutschen Zementverband an.

SW **Großkraftwerk Mannheim AG.** Die auf Dienstag den 20. September festgesetzte oHV der Großkraftwerk Mannheim AG mit vorausgehender ao. HV wurde auf Montag, den 3. Oktober, mit gleicher Tagesordnung verlegt.

SW **AG der Dillinger Hüttenwerke.** Die letzte HV der Dillinger Hüttenwerke im Dezember v. J. hatte, wie seinerzeit berichtet, „genehmigtes Kapital" in Höhe von 5,43 Mill. RM. geschaffen und den Vorstand ermächtigt, diese Kapitalerhöhung innerhalb von zwei Jahren gegen Bar- oder Sacheinlagen durchzuführen. Dieser Beschluß wurde mit einem größeren Investitionsprogramm begründet, nachdem in den Jahren der Abtrennung des Saargebiets die damalige Verwaltung die Rationalisierung nicht stark genug gefördert hatte. Nunmehr gibt der Vorstand der AG der Dillinger Hüttenwerke bekannt, daß von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht wird. Somit wird das Grundkapital durch Ausgabe junger Aktien von nom. 5,43 Mill. RM. auf 21 Mill. RM. erhöht, wobei die Ausgabe der neuen Aktien zum Nennwert erfolgt. Die Frist zur Ausübung des Bezugsrechts der alten Aktionäre endet mit dem 15. November 1938. Für das letzte Geschäftsjahr 1936/37 wurde keine Dividende ausgeschüttet, nachdem im vorausgegangenen Jahr 3 Prozent und zuvor noch 8 Prozent Dividende verteilt worden waren.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete heute bei lebhafteren Umsätzen als in den Vortagen. Dabei überwog ganz eindeutig Kaufneigung. Da andererseits bereits erteilte Verkaufsorders wieder zurückgezogen wurden und Material daher an einzelnen Marktgebieten nur in sehr bescheidenem Umfang zur Verfügung stand, ergaben sich fast ausnahmslos Kursbesserungen, die meist über 1 Prozent hinausgingen. Neben echten Anlagekäufen des Publikums konnte man auch Deckungen des berufsmäßigen Handels beobachten.

Am Montanmarkt waren Harpener, heute erstmals bei größerem Umsatz, um 4, Mansfelder um 2¼ und Buderus um 2 Prozent besonders fest. Bei den Braunkohlenaktien hatten Deutsche Erdöl, die 2½ Prozent höher einsetzten und sogleich weiter um ½ Prozent anstiegen, die Führung. Auch chemische Papiere kamen durchweg über Vortagsschluß zur Notiz, so u. a. von Heyden mit plus 2¼ und Kokswerke mit plus 2½ Prozent. Farben erhöhten einen Anfangsgewinn von 1¼ sogleich auf 1½ Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungswerten sind Gesfürel, Lahmeyer und EW. Schlesien mit je plus 2, Schles. Gas mit plus 3½, bei den Maschinenbauwerten Deutsche Waffen mit plus 2 und von Autoaktien Daimler mit plus 2½ Prozent hervorzuheben. An den übrigen Märkten fielen Dortmunder Union mit plus 5¾, Allg. Lokal und Kraft mit plus ¾, Hansa-Dampf mit plus 2¼ und AG. für Verkehr mit plus 2 Prozent auf.

Im variablen Rentenverkehr war die Reichsaltbesitzanleihe bei lebhaftem Bedarf um 30 Pf. auf 128.70 befestigt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde mit unv. 94½ gehandelt.

Am Geldmarkt wurden erneut niedrigere Sätze von 2½ bis 2¾ Prozent genannt.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12.02, der Dollar mit 2.510 und der Franken mit 6.74½.

Gegen Ende des Verkehrs war die Entwicklung bei kleinen Schwankungen gegenüber dem letzten Verkaufsstande etwas uneinheitlich, jedoch blieb die Stimmung freundlich. Rheinstahl schlossen mit 136¾ (plus ½), Bekula mit 155¼ (plus ¼) und Farben mit 149½. Andererseits ermäßigten sich Schuckert schließlich um 1½ Prozent auf 177. Die Altbesitzanleihe, die im Verlauf auf 128¾ gestiegen war, erhielt keinen Schlußkurs.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieb der Dollar mit 2,499 unverändert. Das Pfund befestigte sich auf 12,055 (12,005), der Gulden auf 135,13 (134,58), der französische Franken auf 6,76 (6,73) und der Schweizer Franken auf 56,62 (56,50). Der Belga sank auf 42,17 (42,21).

Am Einheitsmarkt war die Stimmung für Banken freundlich. Den größten Gewinn hatten Vereinsbank Hamburg (plus 1 Prozent) zu verbuchen. Hypothekenbanken lagen um ½ bis ¾ Prozent fester. Von Kolonialpapieren stiegen Doag um 3 Prozent, Schantung um 2 Prozent und Otavi Minen um ¾ RM. Bei den per Kasse gehandelten Industrieaktien überwogen Kurserhöhungen im Ausmaß von 2 bis 4½ Prozent. Vereinigte Berliner Mörtel erhöhten ihren Stand um 5, Rositzer Zucker den ihren um 5½ Prozent. Die vereinzelt zu beobachtenden Einbußen bewegten sich zwischen 2½ bis 3½ Prozent.

Steuergutscheine blieben gestrichen bzw. unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Weiter fest

Seitens der Kundschaft setzten sich kleine Käufe fort und da auch der Berufshandel weitere Meinungskäufe vornahm, blieb die Börse sehr fest. Abgaben wurden kaum vorgenommen, daneben machte sich ein gewisser Mangel an höherstehenden Limiten bemerkbar, so daß der Aktienmarkt erneut durchschnittliche Befestigungen von 1—1½ Prozent aufwies und eine Reihe von Werten aus dem erwähnten Grunde darüber hinaus anstieg. Von Montanwerten standen Verein. Stahl mit 100½—101 (100) Mannesmann mit 107½ bis 108 (106½) und Hoesch mit 109½ (108) im Vordergrund. Ilse Genuß stiegen auf 134¾ (131½). Maschinenaktien zogen fast durchweg 1—1½ Prozent an, nur Demag ½ Prozent leichter mit 142. In der chemischen Gruppe waren die Befestigungen klein, IG-Farben 149¾—149½ (149¼) Scheideanstalt 203 (202½), andererseits Goldschmidt 130½ (131½). Am Elektromarkt stiegen AEG auf 113¼ (112½), Gesfürel auf 131 (132½), Lahmeyer auf 125¾ (124), Schuckert auf 175 (171) und Siemens nach Pause auf 196¼ (191). Sonst sind noch Reichsbank mit 182 (180½), Bemberg mit 131¾ (130), Westdeutsche Kaufhof mit 95 (94), andererseits Deutsche Linoleum mit 150 (151) zu erwähnen.

Am Rentenmarkt bestand ebenfalls etwas Nachfrage, sie erstreckte sich jedoch nicht auf alle Gebiete. Lebhafter gingen Reichsaltbesitz mit 128¾ (128⅝) aus dem Verkehr. Kommunal-Umschuldung halbamtlich unv. 94⅛. Von Reichsanleihe stellte sich die 4prozentige von 1934 auf 99¼ (99⅛). Liquidationspfandbriefe notierten ebenso wie Industrie-Obligationen nicht ganz einheitlich. Goldpfandbriefe und Stadtanleihen lagen unv. Reichsaltbesitz befestigten sich im Verlaufe auf 128⅝ nach 128½.

In der zweiten Börsenstunde ging das anfangs lebhaftere Geschäft stark zurück, und teilweise bröckelten auch die Kurse bei kleinen Gewinnlösungen leicht ab. Die Grundtendenz blieb aber zuversichtlich und fest, und vielfach stellten sich weitere Erhöhungen im kleineren Ausmaß ein. U. a. notierten: Daimler 130½ nach 130½, Demag 143 nach 142, Rheinmetall 127½ nach 127, Zement Heidelberg 144½ nach 143½, RWE 121¼ nach 121, andererseits Mannesmann 107½ nach 108, ebenso die meisten Montanwerte im gleichen Ausmaß niedriger, Farbenindustrie etwa 149½ bis 149⅝. Von später notierten Werten Verein. Deutsche Metall fest mit 165 (161), ferner Südd. Zucker mit 210½ (207) und Hanfwerke Füssen mit 129 (126).

Entsprechend der Haltung des Großverkehrs waren auch die unnotierten Papiere fester. Dingler 85—87 (84½—85½), Katz und Klumpp 91—93 (90—92), Growag 70—72 (69—71), Ufa 74¾ (74).

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 20. Sept. September 904 Abr.; Januar 940 Geld, 940 Abr.; März 958 Geld, 958 Abr.; Mai 963 Geld, 963 Abr.; Juli 969 Geld, 969 bez., 969 Abr.; Oktober 904 Geld, 904 bez., 904 Abr.; Dezember 929 Geld, 929 bez., 929 Abr. Tendenz: ruhig.

Kautschuk

Marktlage: still. Sheets loko 8⅛ nom.; per Oktober-November 8 3/16 nom.; per November-Dezember 8⅛ nom. Preise in pence für ein lb.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Von Osteuropa konnte die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit wieder bis nach Deutschland übergreifen. Dabei brachte die eindringende kühle Meeresluft am Montag vor allem den west- und süddeutschen Gebieten Gewittertätigkeit. Zur Zeit befinden wir uns an der Vorderseite einer neuen Störung, so daß sich zunächst wieder Aufheiterung durchsetzen kann. Die Gesamtlage bedingt zwar auch für die Folge unzuverlässiges Wetter, doch wird immer wieder freundlicher Charakter zum Durchbruch kommen.

Die Aussichten für Mittwoch: Nach anfänglicher Unbeständigkeit mit Regenfällen wieder häufiger Aufheiterungen, Temperaturen wenig geändert, Winde meist um Süd.

... und für Donnerstag: Abgesehen von Nebelbildung im wesentlichen freundliches, aber keineswegs durchaus beständiges Wetter.

Rheinwasserstand

	19. 9. 38	20. 9. 38
Waldshut	266	262
Rheinfelden	251	247
Breisach	151	148
Kehl	270	270
Maxau	429	421
Mannheim	340	332
Kaub	228	219
Köln	192	190

Neckarwasserstand

	19. 9. 38	20. 9. 38
Mannheim	327	326

SW **Erfassung von Traubentrestern zur Gewinnung von Traubenkernöl.** Der Vorsitzende der HV der deutschen Weinbauwirtschaft gibt im Verkündungsblatt des Reichsnährstands vom 16. 9. 1938 die Weinbaugemeinden bekannt, in welchen die Anordnung Nr. 12 betr. Erfassung von Traubentrestern zur Gewinnung von Traubenkernöl Anwendung findet. Im Gebiet des Weinbauwirtschaftsverbandes Saarpfalz sind dies die Gemeinden Appenhofen, Arzheim, Asselheim, Bad Dürkheim, Bergzabern, Birkweiler, Böchingen, Burrweiler, Deidesheim, Diedesfeld, Dirmstein, Dörrenbach, Duttweiler, Edenkoben, Edesheim, Ellerstadt, Essingen, Flemlingen, Forst, Frankweiler, Freinsheim, Gerolsheim, Gimmeldingen, Gleisweiler, Gleiszellen-Gleishorbach, Godramstein, Göcklingen, Gönnheim, Großbockenheim, Grünstadt, Haardt, Hainfeld, Hambach, Herxheim, Heuchelheim, Ilbesheim, Kindenheim, Kirchheim a. d. Eck, Kirrweiler, Kleinbockenheim, Klein-Niedesheim, Klingenmünster, Königsbach, Lachen-Speyerdorf, Laumersheim, Leinsweiler, Maikammer-Alsterweiler, Meckenheim, Mörzheim, Mußbach, Neuleiningen, Neustadt (Stadtkreis), Niederkirchen, Nußdorf, Pleisweiler-Oberhofen, Rechtenbach, Rhodt, Roschbach, Ruppertsberg, St. Martin, Sausenheim, Schweigen, Siebeldingen, Venningen, Wachenheim, Walsheim, Weyher, Wollmesheim, Zell. Im Gebiet des Weinbauwirtschaftsverbandes Baden handelt es sich um die folgenden Gemeinden: Badische Bergstraße: Schriesheim, Wiesloch; Kaiserstuhl: Achkarren, Bahlingen, Bickensohl, Bischoffingen, Burkheim, Eichstetten, Endingen, Ihringen, Merdingen, Ober-Bergen, Oberrotweil; Markgräfler-Land: Auggen, Efringen, Müllheim, Schliengen; Ortenau: Bühlertal, Durbach, Kappelrodeck, Neuweier, Zell-Weierbach. Wer innerhalb dieser Gemeinden Traubentrester gewinnt, ist verpflichtet, diesen innerhalb drei Tagen nach Kelterung der Maische oder nach der Haustrunkbereitung an die mit der Durchführung der Entkernung in der Weinbaugemeinde errichtete Entkernungsstelle zum Kauf anzuliefern. Soweit Genossenschaften für die Errichtung einer Entkernungsstelle zugelassen sind, sind diese verpflichtet, auch die Entkernung der Traubentrester, welche von Nichtmitgliedern angeliefert werden, vorzunehmen.

SW **Der Verkauf von Markenbutter.** Die HV der deutschen Milchwirtschaft hat im Anschluß an die Anordnung über die Ausformung von Butter eine weitere Anordnung erlassen, die die Versorgung der Verbraucher mit ausgeformter einwandfreier Butter bezweckt. Ausgeformte Butter darf in einem Hersteller- oder Ausformbetrieb nicht länger als 48 Stunden aufbewahrt werden. Ein Großverteiler muß sie innerhalb von 48 Stunden weiterverkaufen. Von Molkereien ausgeformte Butter dürfen Großverteiler nur an Kleinverteiler abgeben. Alle Betriebe, die ausgeformte Butter an Kleinverteiler abgeben, haben die Kleinverteiler mindestens zweimal wöchentlich zu beliefern. Bei der Lieferung von Butter an Auffangstellen darf keine ausgeformte Butter verwendet werden. Das Einwickelpapier der ausgeformten Butter wird künftig von den ausformenden Betrieben mit einem Kennzeichen versehen, aus dem der Tag des Ausformens ermittelt werden kann. Das Beimengen von Salz und Farbstoffen durch Groß- und Kleinverteiler ist bei molkereimäßig hergestellter Butter verboten. Die Inkraftsetzung der Anordnung für das Land Oesterreich bleibt vorbehalten.

SW **Weizenverarbeitungsquote für September 1938.** Die in der Bekanntmachung vom 26. August 1938 freigegebene Verarbeitungsquote der Mühlen für Weizen wird wie folgt geändert. Für Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen wird die Verarbeitungsquote für den Monat September 1938 von 8 Prozent auf 9 Prozent des Weizengrundkontingents erhöht. Für Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen, denen auf Antrag Vierteljahresquoten bewilligt worden sind, wird für die Monate September, Oktober und November 1938 freigegebene Verarbeitungsquote von 22 auf 23 Prozent des Weizengrundkontingents erhöht.

SW **Festsetzung der Abgabe beim Erwerb von Hopfen.** Der Vorsitzende der HV der deutschen Brauwirtschaft setzt auf Grund der Anordnung Nr. 40 der HV betr. Regelung des Absatzes von Hopfen, Ernte 1938, vom 26. August 1938 die Höhe der beim Erwerb von deutschem Hopfen dem Erzeuger abzuziehenden Abgabe auf 20 Prozent des Rechnungsbetrages fest.

Wichtige Kurzmeldungen

Neue Schutzbrille für Schweißer

Für Schweißer ist eine neue Schutzbrille entwickelt worden; sie wiegt nur 600 Gramm. Die Maske wird mit einem Stirnband am Kopf getragen. Durch einfache Kinnbewegung ist der Schweißer ohne Zuhilfenahme der Hände in der Lage, den Buntfilter aus dem Gesichtsfeld auszuschalten, so daß er klare Sicht hat. Eine zweite Kinnbewegung schaltet den Filter wieder ein.

Kunststoffe bei Kühlschränken

Die wichtigste Anwendung der Kunststoffe besteht im Futter der Kühlschrankfür. Meist werden Phenoplaste benutzt. Höchste Isolierung wird durch Verschraubung an den Kanten und auf der Innenseite der Tür erzielt. Mit Asbest verstärkte Preßstücke verschließen die Oeffnungen von Eiskremschränken und sind aus gesundheitlichen Gründen besser als die bisherigen Deckel aus Holz oder Metall.

Internationaler Glaskongreß

In der Zeit vom 6. Juli bis zum 15. Juli 1939 findet in Berlin der Internationale Glaskongreß statt. Die Fachsitzungen werden nach einer Besichtigungsreise in München abgehalten.

Azetylen und seine Verwendung

Der 13. Internationale Azetylenkongreß findet vom 25. Juni bis 1. Juli 1939 in München statt. Es werden alle Fragen behandelt, die mit der Herstellung und Verwendung des Kalziumkarbids bzw. des Azetylens sowie des Sauerstoffs zusammenhängen.

Schlick als Düngemittel

Die versandeten Seen der ostpreußischen Seenplatte mit ihren großen Kreideschlickvorkommen sind durch ein neues Aufbereitungsverfahren wirtschaftlich ausgewertet worden. Der gewonnene Wiesenkalk ist von außerordentlicher Feinheit, da er noch nicht versteint ist. Er eignet sich vorzüglich als Futter- und Düngekalk, zur Zement- und Glasherstellung und zur Herstellung von Mauerkalk. Die Futterkalkwerke Kämmersdorf (Ostpreußen) erschließen bereits den bisher unbenutzten Wiesenkalk.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	19. 9.	20. 9.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	101,60	101,62
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,—	101,—
Baden Freist. v. 1927	99,62	99,62
Bayern Staat v. 1927	99,80	99,80
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	128,12	128,65
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	99,—	99,—
Heidelbg. Gold v. 26	97,25	97,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	99,—	99,—
Mannhm. Gold v. 26	98,50	98,50
Mannheim von 27	98,50	98,50
Pirmasens Stadt v. 26	99,—	99,—
Mhm. Ablös. Altbes.	136,—	136,—
Hess. Ld. Liqu. R1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 26	100,—	99,75
do. Goldanl. v. 26	100,—	100,—
Bay. Hyp. Wechs. Gof	101,—	101,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	101,—	100,87
Frkf. Goldpfdbr. VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,75	101,—
Mein. Hyp.	100,—	100,—
Mein. Hyp. Liqu.	100,87	100,87
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Liqu.	100,87	100,87
Pfälz. Hyp. Goldkom.	100,—	100,—
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	100,60	101,—
do. Gdkom. I-III	100,—	100,—
Südd. Boden.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwerk Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	100,—	100,—
IG Farbenind. v. 28	122,25	122,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	212,—
Adt Gebr.	60,25	64,—
Aschaffbg. Zellstoff	112,—	115,50
Bayr. Motor.-Werke	—	144,—
Berl. Licht u. Kraft	152,—	153,—
Brauerei Kleinlein	116,—	116,—
Brown Bov., Mhm.	117,—	117,—
Cement Heidelberg	142,—	144,75
Daimler-Benz	129,—	130,87

	19. 9.	20. 9.
Deutsche Erdöl	124,50	128,—
Deutsche Linoleumw.	150,—	150,50
Dt. Steinzeug Pfld.	—	—
Durlacher Hof	109,—	109,—
Eichb.-Werger-Br.	118,—	118,—
El. Licht & Kraft	134,—	134,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	144,50	144,—
IG Farbenindustrie	149,25	149,75
Feldmühle Papier	131,50	133,—
Gesfürel-Loewe	132,—	133,50
Th. Goldschmidt	—	130,75
Gritzner-Kayser	—	43,75
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	212,—	212,—
Hanfwerke Füssen	126,—	129,—
Harpener Bergbau	140,50	144,50
Hochtief AG., Essen	—	148,—
Holzmann Phil.	149,50	150,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	131,50	134,50
Junghans Gebr.	—	137,75
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	124,—	124,—
Klein Schanzlin Beck	113,75	113,—
Klöcknerwerke	—	—
Knorr-Heilbronn	—	92,—
Konservenfbr. Braun	124,—	125,50
Lahmeyer	118,—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	105,75	107,87
Mannesmannröhren	113,50	120,50
Metallgesellschaft	—	—
Mez	122,—	122,—
Park-u. Bürgerbr. Pirm.	134,—	134,—
Pfälz. Mühlenwerke	164,—	164,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	204,50
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	134,50	137,—
Rheinstahl	163,50	163,—
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	171,—	177,—
Schuckert el.	112,50	112,50
Schwartz-Storchen	106,—	107,—
Seilind. Wolff Mhm.	—	—
Siemens-Halske	88,—	89,—
Sinner-Grünwinkel	207,—	210,50
Südd. Zucker	136,—	136,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	139,—	138,50

Bank-Aktien	19. 9.	20. 9.
Badische Bank	112,—	113,—
Bayer. Hyp. Wechsel	92,75	95,75
Commerz- Privatbk.	106,37	106,50
Deutsche Bank	113,75	114,—
Dresdner Bank	105,75	105,87
Frankf. Hyp.-Bank	108,50	109,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	101,—	100,—
Reichsbank	181,25	182,75
Rhein. Hypoth.-Bank	129,25	129,25
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	124,—	124,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	203,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	19. 9.	20. 9.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,60	101,62
4% do. do. v. 1934	99,10	99,37
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	128,40	128,87
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,—	100,—
4½% do. Kom. I	100,—	100,—
Bank-Aktien		
Adca	93,75	93,75
Bank für Brauind.	123,—	123,50
Bayer. Hyp. Wechsel	96,12	96,12
Commerz- Privatbk	106,37	106,50
Deutsche Bank	113,75	114,—
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	99,87	100,—
Dresdner Bank	105,75	105,87
Meininger Hyp.-Bk.	108,75	109,50
Reichsbank	182,75	182,—
Rhein. Hypoth.-Bank	129,25	129,25

Verkehrs-Aktien	19. 9.	20. 9.
AG. Verkehrswesen	117,75	119,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	135,50	137,75
Hbg.-Amer.-Paketf.	61,—	62,50
Hbg.-Südam. Dpfsch.	—	127,—
Norddeutscher Lloyd	63,50	64,75
Südd. Eisenbahn	79,—	79,—

Effektenkurse

	19. 9.	20. 9.
Accumulatoren-Fbr.	204,50	212,—
Allgem. Bau Lenz	120,—	—
AEG (neue)	112,50	113,75
Aschaffbg. Zellstoff	112,50	115,87
Augsburg-Nürnberg	123,75	125,—
B. Motoren (BMW)	143,25	144,—
Bayer. Spiegelglas	85,—	85,50
J. P. Bemberg	129,87	132,—
Bergmann Elektr.	126,—	124,—
Braunk. u. Briketts	184,—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	158,—	158,50
Brown Boveri	117,—	—
Buderus Eisenwerke	107,25	109,75
Conti Gummi	200,—	199,—
Daimler-Benz	129,—	130,75
Demag	141,75	142,50
Dt. Atlant. Telegr.	146,50	148,75
Deutsch. Conti Gas	112,12	113,50
Deutsche Erdöl	125,25	127,87
Deutsche Kabelwk.	146,—	—
Deutsche Linoleum	151,—	151,—
Deutsche Steinzeug	—	154,—
Dürener Metall	—	157,50
Dynamit Nobel	82,—	82,—
El. Lieferungen	118,—	119,25
El. Schlesien	107,75	109,—
El. Licht und Kraft	131,75	134,75
Enzinger Unionwerke	118,—	108,—
Farbenindustrie IG	148,12	149,50
Feldmühle Papier	131,12	132,—
Felten & Guilleaume	128,75	130,75
Gebhard & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	96,25	—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	132,50	134,25
Goldschmidt Th.	131,50	131,50
Gritzner-Kayser	48,—	44,25
Gruschwitz Textil	—	117,50
Guano-Werke	96,—	—
Hackethal Draht	131,50	132,75

	19. 9.	20. 9.
Hamburg Elektro	142,75	145,50
Harburger Gummi	177,—	—
Harpener Bergbau	140,—	145,—
Hedwigshütte	—	124,—
Hoesch Eis. u. Stahl	107,—	110,25
Holzmann Philipp	148,50	150,—
Hotelbetrieb	75,50	78,50
Immob.-Ges.	69,50	71,—
Junghans Gebr.	103,—	106,87
Kahla Porzellan	134,50	137,—
Kali Chemie	—	137,—
Kaliw. Aschersleben	—	—
Klöcknerwerke	114,—	116,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	145,50	148,25
Kollmar & Jourdan	91,50	92,50
Köln. Led. u. Wachs	140,—	140,—
Kronprinz Metall	—	151,—
Lahmeyer & Co.	124,—	126,—
Hch. Lanz Mannheim	156,—	159,—
Laurahütte	15,25	16,—
Leopold-Grube	118,75	122,50
Lindes Eismasch.	160,62	162,—
Mannesmannröhren	105,75	107,50
Mansfelder Bergbau	133,25	135,75
Markt- u. Kühlhalle	122,62	123,50
Masch.-Buckau Wolf	121,—	124,—
Maximilianshütte	—	136,37
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	103,50	106,—
Rathgeber Waggon	79,25	82,50
Rheinfelden Kraft	143,—	142,—
Rhein. Braunkohlen	207,75	203,50
Rhein. Elektr.	117,—	—
Rhein. Stahlwerke	135,—	136,75
Rhein. Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	105,50	109,—
Riedel J. D.	110,—	110,50
Rütgerswerke	142,—	145,50
Sachsenwerk	—	214,—
Sachtleben AG	175,—	175,—
Salzdetfurth Kali	141,50	142,25
Schubert & Salzer	127,—	129,—
Schuckert & Co	171,—	177,—
Schulth. Patzenhofer	96,—	97,62
Siemens & Halske	194,50	195,50
Stoehr Kammgarn	123,50	124,50
Stolberger Zinkhütte	85,10	—
Südd. Zucker	210,—	207,50
Thür. Gasges.	128,50	129,50
Ver. Dt. Nickelwerke	167,87	163,37

	19. 9.	20. 9.
Verl. Glanzst. Elberf.	—	163,—
Ver. Stahlwerke	98,50	100,50
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	146,50	147,—
Wanderer-Werke	151,75	155,—
Westd. Kaufhof AG.	93,50	95,—
Westeregeln Alkali	—	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	94,—	94,75
Zellstoff Waldhof	139,50	139,—

Versicher.-Aktien	19. 9.	20. 9.
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	251,—
Allianz Leben	209,—	200,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	92,—	95,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	21,—	21,75

Berliner Devisenkurse

	19. September Geld	19. September Brief	20. September Geld	20. September Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,290	12,320	12,340	12,370
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,629	0,633	0,631	0,635
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,170	42,250	42,130	42,210
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	53,540	53,640	53,760	53,860
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	11,990	12,020	12,040	12,070
Estland (Rev., Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,290	5,300	5,310	5,320
Frankreich (Paris) 100 Francs	6,723	6,737	6,753	6,767
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	134,450	134,710	134,990	135,270
Iran (Teheran) 100 Rials	14,900	14,920	14,960	14,980
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	53,640	53,740	53,860	53,960
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,699	0,701	0,701	0,703
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,484	2,488	2,487	2,491
Lettland (Riga) 100 Lats	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	60,290	60,410	60,510	60,630
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	10,885	10,905	10,930	10,950
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	61,820	61,950	62,090	62,210
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,440	56,560	56,560	56,680
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,009	1,011	1,009	1,011
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,497	2,501	2,497	2,501

MARCHIVUM

Die offizielle Werbe-Schau

Werbeschau des deutschen Möbels ist eröffnet. Während derselben zeigen wir in unseren sämtlichen Schaufenstern sehr preiswerte Modelle, an deren Formschönheit und Gediegenheit nicht zu zweifeln ist. Allen Liebhabern neuzeitlicher Wohnkultur empfehlen wir die Besichtigung unserer Fenster-

Die Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H. Mannheim, Qu 7, 29

Für die Luftschutz-Verdunkelung

empfehlen wir die mehrfach ges. gesch.

Luftschutz-Verdunkelungsglocke Veduglo

Kann über jede normale Glühbirne gesetzt werden. / Kein Abblenden der Fenster mit Spezialvorhängen oder Papier mehr nötig. Billig, praktisch, einfach und für immer. Unzerbrechlich, unbrennbar.

Ferner Luftschutz-Lampen

für andere schwer abzudunkelnde Räume, wie Treppenhäuser, Flure, Kammern usw.

Zugelassen von der Reichsanstalt für Luftschutz

Rheinelektra

Heidelberger Straße, P 7, 25 - Fernsprecher 28087

Wenn
TAPETE
GARDINE
TEPPICH
harmonieren sollen, gehen Sie zu

TWELE
E 2, 1 - 1 Tr.

das große Etagengeschäft für Gardinen, Teppiche, Linoleum
TAPETEN

Renate

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen hocherfreut an

Wirtschaftsprüfer
Georg Deppe und Frau Trude
geb. Kling

Mannheim (Richard-Wagner-Straße 47), den 20. September 1938
z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

HB-Anzeigen haben immer Erfolg

Verloren

Brauner Lodenhut

am 19. Septbr., 18.30 Uhr, Strecke: Endstation Rheinau u. Mülheimerstraße verloren. Innenzeichn. R. Belohnung: Wirtschaft „Zur Rheinau", Inhaber Karl Schmitzhaft.

Damenbart

Warzen usw. entfernt nach der neuesten Methode sicher und narbenfrei

Gerchw. Steinwand

Mannheim, P 5, 13, Ruf 28013

Tannenhonig

5- und 10-Pfd.-Kännchen 1.60 RM mehr billiger.

Groh, Karlsruhe, Leopoldstr. 20

Offene Stellen

Einige tüchtige
Uhrmacher-Gehilfen
in Dauerstellung gesucht. Eintritt sofort oder später.
Cäsar Fesenmeyer, Mannheim, P 1, 3.

Tüchtiger Vertreter(in)

für das Gebiet Württemberg von Schwerkriegsbeschädigten-Werkstätte sofort gesucht. — Lohnende Verdienstmöglichkeit. Vorzustell. Mittwoch von 2—4 Uhr. Adresse zu erfragen u. Nr. 78 609 B im Verlag.

Ein Junge

der das Polsterer- u. Tapeziererhandwerk erlernen will,
gesucht.
Zuschriften u. Nr. 78 692 VB an den Verlag dies. Blatt.

Verloren

Am 18. 9. braune
Akten-Mappe
verloren. Gegen Belohnung abzug.
Plain,
Waldparkstraße 35.

Stellengesuche

Junger Kraftfahrer

mit guten Zeugnissen u. Führerschein Klasse 2, der d. Pfalz u. d. Odenwald kennt u. z. Zt. in Großhandlung tät. ist, sucht sich zu verändern. Zuschriften unter Nr. 17 822* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Für Arzt, Versicherungs-Gesellschaft od. Vertreter besonders geeignet:

In Einsam. Haus 1. u. 2. Stock

mit je 4 groß. hellen Zimmern als
Büro od. Wohnung u. Büro
alsbald zu vermieten. Toreinfahrt, Souterrainräume u. Gartenbenutzung, ruhige Lage in Nähe Bahnhof, Bismarckplatz. — Immobilien-Büro
Richard Karmann, N 5, 7.

J 4 a:
1 Zimmer und Küche
per 1. Okt. zu RM 19.20 zu vermiet.
Hausverwaltung Richard Karmann, N 5, 7. (78695B)

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
in der Neckarstadt im 5. Stock, zu „ℳ 44.— auf 1. Oktbr. zu vermieten. Zuschr. u. 78 614B an d. Verlag d. B.

1 Zimm. Küche
z. 1. Okt. zu verm. Gärtnerstraße 8 a, 2 Treppen. (17526*

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeiger

Mietgesuche

2- evtl. 3-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, in gutem Hause von Lehrerin sofort gesucht. Angeb. u. 17 543* an d. Verlag d. B.

2-2½-Zimmer-Wohnung
Nähe Oststadt, sofort gesucht. Angebote unter **Fernruf 407 56.**

Möbl. Zimmer zu vermieten

In gut. Hause ist bei alleinst. Dame ein teilweise
möbl. Zimmer
an ebrl. ält. Frau die etwas Pflege übernimmt, sofort billig zu vermiet. Adresse u. 17 812* im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Nett. möbliert. Zimmer
m. zwei Betten, in Stadtmitte v. Ja., kaufm. Ehepaar sofort gesucht. — Angeb. mit Preis unt. Nr. 78 661 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes leeres Zimmer
separat, Eingang, an älteren, anstd. Herrn auf 1. Okt. zu vermieten. Fernsprech. 435 95 zwisch. 2 u. 7 Uhr. (78 607 B)

Zu verkaufen

Schlafzimmer
Eiche m. Aufb., imit., 3t. Schrank 180 cm, 2 Bett., 2 Nachtschrk. m. Glasplatt., Friseurkomm., mod.
Kompl. 295.-
Hs. Meisel, Möbel-Lager, E 3, 9

1-Zyl. Benzin-Motor 5-10 PS
stationär, äußerst billig zu verkaufen Weißdrodt, Eichtsfeldstraße 14.

Fast neuen
Kinderwagen
sofort zu verkauf. Neckarau, Kleine Str. 13, II.

W. Lampert
L 6, 12
Ruf 21222 und 21223

In der Neckarstadt
kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Elisenstraße 26

Automarkt

DKW oder Opel-Kadett
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 826* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Erstklassig. Wohnhaus Schimperstraße

Sonnenlage, mit geräumigen 2- u. 3-Zim.-Wohnungen, mit Bäder u. Mansarden, in bestem Zustande, Steinfassaden, mit schön. Rückgarten, nach 1900 erbaut. Verkaufspreis ca. 60 000.— RM Anzahlung 20 000.— RM, Selt. gute Kapitalsanlage. (37474B)
Reggio, Immobil., P 7, 23
Fernsprecher Nr. 268 29 / 538 61.

Verschiedenes

Gestohlen!
D'graue Hansa-Limousine
6 Zyl. Typ 17a, Motor 17217, Fahrgest. 17737, Kennz. 18 - 80200, Nachr. an alle Pol.-Dienststell. o. in Mhm. u. Ruf 216 75. Belohnung. (17868*)

Haustrauen!
Fabrikneue dtsch.
Küchen
bestehend aus
1 Büfett m. Kubik. 155.-
1 Anrichte
1 Tisch 175.-
2 Stühlen
1 Hocker 185.-
und Ihre Küche nehmen wir in Zahlung. —
Ach. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8.
Fernruf 278 85.
(75 137 B)

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause, auch Kinderlachen und Flicken. —
Fr. A. Gaimann
G 7, 29, 4. Stock

Geldverkehr

200.- RM.
von kaufm. Angest. gegen Sicherheit u. monatl. Rückzahlg. zu leihen gesucht. Angeb. u. 17 854* an d. Verlag d. B.

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier (z. Zt. Wehrmacht). Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Richerer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schab, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3. Ausgabe Mannheim Nr. 11. Ausgabe Weinheim Nr. 9. Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Frühausgabe A Mhm. . . . . über 15 900
Abendausgabe A Mhm. . . . . über 14 000
Ausgabe B Mhm. . . . . über 26 400
Ausgabe A und B Mannheim über 41 350
Frühausgabe A Sch. . . . . über 550
Abendausgabe A Schw. . . . . über 550
Ausgabe B Schw. . . . . über 6 400
Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 950
Frühausgabe A Wbm. . . . . über 500
Abendausgabe A Wbm . . . . über 500
Ausgabe B Wbm . . . . über 3 200
Ausgabe A und B Weinheim über 3 700
Gesamt-DA. Monat August 1938 über 52 000